

DIE DOMOWINA – BUND LAUSITZER SORBEN e.V.

Im Zeichen des Lindenblatts

AUF DEM WEG ZU IHREM HUNDERTJÄHRIGEN

BESTEHEN 1912 - 2012



Inhalt:

Symbol mit starken Wurzeln	3
Vorwort von Jan Nuck, Vorsitzender der Domowina	
Die Sorben (Wenden) in der Ober- und Niederlausitz	4
Domowina vereint als Dachverband das	
Sorbentum aller Lebensbereiche	8
Musik mit künstlerischem Anspruch	16
Bund sorbischer Gesangvereine e.V.	
Lohn & Brot in der Lausitz sichern	18
Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer e.V.	
Gemeinschaft fern der Heimat	21
Bund sorbischer Studierender e.V.	
Aus Glaube und religiösen Wurzeln	23
Cyryll-Methodius-Verein e.V.	
Tradition behutsam weiterentwickeln	26
Förderkreis für sorbische Volkskultur e.V.	
Zusammenhalt in sorbischen Farben	29
Gesellschaft zur Förderung eines sorbischen Kultur- und Informationszentrums in Berlin SKI e.V.	
Sorabistisches Wissen vermitteln	31
Maćica Serbska e.V. – Sorbische wissenschaftliche Gesellschaft	
Am Geburtsort der Domowina	35
Domowina-Regionalverband „Handrij Zejler“ Hoyerswerda	
Ein Klima der Toleranz fördern	38
Regionalverband „Jan Arnošt Smoler“ Bautzen	
Zu Hause im sorbischen Kerngebiet	41
Regionalverband „Michał Hórnik“ Kamenz	
Mit Stolz die Festtagstracht tragen	43
Domowina-Regionalverband Niederlausitz e.V.	
Sorben im Zwiespalt mit der Kohle	46
Regionalverband Weißwasser/Niesky	
Sport verbindet nicht nur die Sorben	49
Serbski Sokół – Dachverband sorbischer Sportvereine und Einzelpersonen e.V.	
Jugendgemäß: Skaten & Sorbenrock	52
Sorbischer Jugendverein Pawk e.V.	
Sorbische Kunst offen & schöpferisch	55
Sorbischer Künstlerbund e.V.	
Sorbisches Leben authentisch zeigen	58
Sorbischer Kulturtourismus e.V.	
Sprache lernen durch Immersion	61
Sorbischer Schulverein e.V.	
Das Witaj-Sprachzentrum	64
Domowina international	67
Linde steht für Freiheit und Glück	69
Weitere Quellen / Impressum	72

Vorwort

Symbol mit starken Wurzeln

Ein Protokollvermerk informiert darüber, dass sich der Bundesvorstand der Domowina in seiner Tagung am 25. August 1949 im Tagesordnungspunkt 2 mit dem „symbolischen Zeichen der Domowina“ befasst hat. Von 20 eingereichten Vorschlägen fiel die Wahl einstimmig auf den Entwurf der sorbischen Malerin und Grafikerin Hanka Krawcec. Offenbar war das eine Entscheidung mit Weitsicht und Bestand: Bis heute symbolisieren die drei stilisierten Lindenblätter mit den starken Wurzeln die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.

Von der Form darf dabei gern auf die Inhalte der Arbeit geschlossen werden. Diese Broschüre, deren Herausgabe von der 12. Hauptversammlung der Domowina 2005 beschlossen worden ist, dokumentiert, mit welcher unterschiedlicher Herangehensweise sich die fünf Regionalverbände und zwölf spezifischen Mitgliedsvereine mit ihren ca. 7 300 Mitgliedern bemühen, sorbische Traditionen zu erhalten und dem sorbischen Volk zugleich neue Perspektiven zu eröffnen. Brauchtumpflege ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Identität. Aber weder sie noch ihr Dachverband sind ein „Eier malender Trachtenverein“, sondern die Sorben stehen mitten im Leben und mischen sich ein, wo immer sie es für notwendig erachten. Sie engagieren sich für Kultur, Politik, Schule, Sprache, Wissenschaft und Wirtschaft – alles Themen, die die Besonderheit des sorbischen Siedlungsgebiets ausmachen und zunehmend als Standortfaktoren wahrgenommen werden. Zugleich geht der Blick über Ländergrenzen, erhält das Zusammenwirken der autochthonen nationalen Minderheiten in Deutschland und in Europa eine zunehmende Bedeutung.

Linden können sehr alt werden. Die Domowina ist stolz auf ihre Geschichte, aber Alter allein ist keine Auszeichnung. Wir wissen um den hohen Wert von Akzeptanz und Toleranz unserer Nachbarn für unser Volk. Ein wichtiger Schritt dazu ist die gegenseitige Information, wozu auch diese Broschüre beitragen soll.

Jan Nuck,
Vorsitzender der Domowina

Die Sorben (Wenden) in der Ober- und Niederlausitz

Vor mehr als 1 400 Jahren verließen slawische Stämme im Zuge der Völkerwanderung ihre Urheimat nordöstlich der Karpaten und zogen nach Westen. Darunter befanden sich etwa zwanzig sorbische Stämme, auch die späteren Milzener und Lusizer. Sie siedelten sich in einem Gebiet von 40 000 Quadratkilometern an, das im Westen bis zur Saale und im Norden an das heutige Berlin reichte, im Süden vom Erz- und Fichtelgebirge und im Osten von den Flüssen Oder, Bober und Queis begrenzt wurde. Die schriftliche Ersterwähnung eines im Saalegebiet siedelnden Stammesverbands als „Surbi“ erfolgte 631 durch den fränkischen Chronisten Fredegar.

Nach dem Verlust der politischen Selbstständigkeit im 10. Jahrhundert verkleinerte sich das Siedlungsgebiet der sorbischen Stämme durch hochmittelalterliche Kolonisation und Assimilation, vor allem durch den Zustrom nichtslawischer Bevölkerung. Lediglich den Nachkommen der Oberlausitzer Milzener und der Niederlausitzer Lusizer gelang es, bis in die Gegenwart ihre slawische Sprache und Kultur zu erhalten.

Neben der Bezeichnung Sorben ist der ältere Begriff Wenden ebenfalls noch gebräuchlich. Er geht auf römische Geschichtsschreiber zurück, die unbekannte Stämme im Osten mit dem Begriff „Veneti“ belegten, woraus später im Deutschen „Wenden“ wurde. Das Sorbische kennt als Eigennamen nur „Serbja“ bzw. „Serby“. Bis heute ist die Bezeichnung Wenden bei den Sorben in der Niederlausitz im deutschen Sprachgebrauch verbreitet. Offiziell werden beide Begriffe gleichberechtigt nebeneinander verwendet.

Mit der bürgerlichen Entwicklung erfolgte seit dem frühen 19. Jahrhundert, der Epoche des „nationalen Erwachens“, eine Stärkung des sor-

bischen Nationalbewusstseins. Es entstanden zahlreiche sorbische Vereine, die Sprache und Kultur pflegten und sich bemühten, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Von den 60 000 Sorben der Gegenwart leben ca. 40 000 in der Oberlausitz und ca. 20 000 in der Niederlausitz. Genauere Zahlen dazu gibt es nicht, denn es besteht keinerlei Gebot, sich als Sorbe/Sorbin registrieren zu lassen. Ganz im Gegenteil: „Das Bekenntnis zum sorbischen Volkstum und zur sorbischen Kultur ist frei“, heißt es in der Protokollnotiz Nr. 14 zum Artikel 35 des Einigungsvertrags (1990)¹. Weiterhin ist dort vermerkt, dass das sorbische Volk die „Freiheit zur Pflege und zur Bewahrung der sorbischen Sprache im öffentlichen Leben“ hat; zugesichert wird die Fortentwicklung der Kultur. Der Paragraph 1 des Sächsischen Sorbengesetzes (1999) und ganz ähnlich Paragraph 2 des Sorben-(Wenden-) Gesetzes in Brandenburg (1994) definiert: „Zum sorbischen Volk gehört, wer sich zu ihm bekennt. Das Bekenntnis ist frei. Es darf weder bestritten noch nachgeprüft werden. Aus diesem Bekenntnis dürfen keine Nachteile erwachsen.“²

Die Entwicklung der Niedersorben weist im Vergleich zu der bei den Obersorben einige Spezifika auf, was bis heute gewisse Unterschiede begründet. So wurde seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der wettinischen Obrigkeit im Markgraftum Niederlausitz eine Politik verfolgt, die auf die „gänzliche Abschaffung der wendischen Sprache“ ausgerichtet war. Dieser rigide Umgang mit der slawischen Minderheit, der sich nach 1815 auf die nunmehr preußische Niederlausitz einschließlich des bis dahin weitgehend verschont gebliebenen Kreises Cottbus sowie auf die nordöstliche Oberlausitz ausdehnte, hat dazu geführt, dass sich eine sorbische nationale Bewegung in diesen Gebieten kaum entfal-

¹ Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.: Domowina-Information 2005: Rechtsvorschriften zum Schutz und zur Förderung des sorbischen Volkes, S. 8

² Ebenda, S. 13

ten konnte. Das hatte Auswirkungen auf die Ausprägung des nationalen Bewusstseins.

Während in der westlichen Oberlausitz insbesondere die jahrhundertlange Verbundenheit der Sorben zur katholischen Kirche maßgeblich zum Erhalt der sorbischen Muttersprache beigetragen hat, zeigte in der Niederlausitz die evangelische Kirche vor und nach 1945 – trotz allgemeiner Förderung der Sorben in der DDR – kein Interesse, die Sprache der Minderheit im kirchlichen Leben zu pflegen. Erst seit 1987 gibt es auf Initiative einiger Niedersorben wieder regelmäßigen wendischen Gottesdienst. Das hier nur angedeutete Manko lässt sich natürlich nicht von heute auf morgen ausgleichen. In der katholischen Oberlausitz erhält die sorbische Jugend nationales Selbstbewusstsein durch Familie, Kirche, Schule und Kulturpflege. In der Niederlausitz ist es immerhin gelungen, zunächst den Stolz auf die sorbische Brauchtumspflege in vielen Orten zu wecken. Diese erlebte hier seit den siebziger Jahren einen regelrechten Aufschwung. Dennoch ist es ein langwieriger Prozess, das neue Selbstbewusstsein dahingehend zu fördern, dass zur Kultur auch die Sprachpflege gehört. Vergleichbares gilt für die evangelische Oberlausitz, die sich südlich und nordöstlich von Bautzen erstreckt und bis zur Hoyerswerdaer und Schleifer Region reicht.

Um die Pflege sorbischer evangelischer Traditionen in Kirche und Familie kümmert sich der Sorbische evangelische Verein e.V. Er gibt Publikationen heraus und unterstützt die Gemeindegarbeit mit Kindern, Jugendlichen und älteren Sorben. In der südöstlichen Oberlausitz konzentrieren sich die Bemühungen um sorbische Identität auf Grund fehlender Bräuche auf die Sprach- und Kulturpflege. So finden die meisten traditionellen Herbstkonzerte mit Werken sorbischer Komponisten rund um Bautzen statt. Angebote des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters, seines Puppentheaters sowie des Sorbischen National-Ensembles ermöglichen es, den Defiziten an Brauchtumspflege entgegenzuwirken. Erschwert wird das je-

doch, weil immer weniger evangelische Sorben ihre Muttersprache beherrschen und es keine konzentrierte sorbische Bevölkerung wie in den katholischen Dörfern der Westlausitz mehr gibt.

Trotz der Unterschiede zwischen Ober- und Niederlausitz und der zum Teil besseren Voraussetzungen in der Oberlausitz fühlt man sich in der Niederlausitz auf so manchem Gebiet als Vorreiter. Zum Beispiel wurde in Verbindung mit dem neuen Sorbengesetz in Brandenburg (1994) erstmals ein so genannter Sorbenrat als beratendes Gremium des Parlaments installiert. Dies geschah in Sachsen erst 1999 in Verbindung mit einem ebenfalls neuen Sorbengesetz. Allerdings wurde das sächsische Sorbengesetz bereits klarer gefasst, indem es die Zugehörigkeit von Städten und Gemeinden zum sorbischen Siedlungsgebiet akribisch definiert. In Brandenburg obliegt es den jeweiligen Kommunen zu prüfen und festzustellen, ob sie zum angestammten sorbischen Gebiet gehören oder nicht. In manchen Gemeinden hat sich sogar eine deutsche Mehrheit für die Zugehörigkeit zum sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet ausgesprochen. „Wir sind auf jeden angewiesen, um das sorbische Bewusstsein zu fördern. Das Bekenntnis zählt, ein Sorbe zu sein, auch wenn jemand die Sprache nicht mehr fließend spricht“, hebt Harald Konzack, stellvertretender Domowina-Geschäftsführer für die Niederlausitz mit Sitz im Wendischen Haus in Cottbus, ausdrücklich hervor.

In einem ist man sich jedoch einig: Die unterschiedliche Herangehensweise in beiden Lausitzen ermöglicht gegenseitige Bereicherung und Vielfalt. Und es mangelt nicht an Solidarität. Die Oberlausitzer standen den Niederlausitzern beim Kampf um den Erhalt des Dorfes Horno gegen die Braunkohle bei und umgekehrt unterstützen die Niederlausitzer den Kampf um den Erhalt der sorbischen Schulstandorte in der Oberlausitz.

**Unsere Verantwortung für die Zukunft:
Sie ist wie ein Mischkrug,
worin sich Glück und Furcht vermengen wie Wasser und Wein,**

und einmal vermischt, lassen sie sich nicht wieder trennen.

Jurij Brězan³

Domowina vereint als Dachverband das Sorbentum aller Lebensbereiche

Die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. ist die anerkannte Interessenvertreterin der 60 000 Sorben in Sachsen und Brandenburg. Als Dachverband der sorbischen Vereine gilt sie als Ansprechpartnerin für Bund, Länder und Kommunen wie auch als Förderin nationaler Aufgaben. Auch wenn politische Instrumente, Zielrichtungen und Ausdrucksformen heute andere sind als vor fast einhundert Jahren, ist der Gründungsgedanke aktuell geblieben. Auf dem Weg zu ihrem 100-jährigen Gründungsjubiläum tritt sie unbeirrt für sorbische Interessen ein und bündelt dazu die nationalen Kräfte der autochthonen Minderheit.

Bestrebungen, eine nationale Vertretung der Sorben ins Leben zu rufen, gab es schon lange vor 1912. So etwa mit der 1848 in Bautzen gegründeten Vereinigung wendischer Vereine. Sie stellte den ersten Versuch dar, ein gesamt-sorbisches Zentrum zu schaffen, wurde aber, wie andere Vaterlandsvereine, nach einem Jahr verboten. Erneute Versuche zur Errichtung einer solchen Vertretung schlugen um 1898 abermals fehl. Erst der Ländliche Wahlverein wagte im April 1912 den entscheidenden Vorstoß, in dessen Folge am 13. Oktober 1912 in Hoyerswerda die Domowina durch Vertreter von 31 wendischen Vereinen – fast alle aus der Oberlausitz – gegründet wurde. Ihren Hauptsitz nahm die Domowina zunächst im 1904 eröffneten Wendischen Haus am Bautzener Lauengraben, ab 1956 im seinerzeit neu erbauten Haus der Sorben am Postplatz. Der Vereinszweck ist in der ersten Satzung von 1913 definiert als: „Hebung und Förderung der angeschlossenen Vereine, besonders in deren Bemühen um das geisti-

³ Jurij Brězan: Der Mensch. Sentenzen und Aphorismen. Bautzen 1979, S. 64

ge und wirtschaftliche Glück des wendischen Volkes“⁴. Beitreten konnte jeder Verein, „der auf christlicher königs- und vaterlandstreuer Grundlage“⁵ stand. Die Domowina wuchs allmählich in ihre politische und nationale Führungsposition hinein, ab 1921 baute sie ihr Netz der Gebietsverbände (župy) aus und organisierte ab 1924 größere Gesamtvereinstreffen mit mehreren tausend Teilnehmern. Gleichzeitig wurden die kulturellen Aktivitäten gefördert, die Domowina setzte sich nun für den Ausbau des Schulunterrichts in beiden Lausitzen ein.

Die Nationalsozialisten gestatteten es anfänglich, dass die Sorben ihre Sprach- und Volkstumspflege reduziert fortsetzten. Mit Einführung der Einzelmitgliedschaft 1933/34 erklärte die Domowina „Erhaltung und Förderung des sorbischen Volkstums im Rahmen des deutschen Staates“⁶ zu ihrem Vereinszweck. Mitglied werden konnte „jeder ehrbare Lausitzer Sorbe und jede ehrbare Lausitzer Sorbin“⁷. Doch der Druck der neuen Machthaber wuchs, die Sorben als „deutschen Stamm“ anzusehen. 1937 lehnte es die Domowina zum wiederholten Male ab, die Sorben in ihrem Statut als „wendisch-sprechende Deutsche“ zu bezeichnen. Die Weigerung führte zu einem Betätigungsverbot einschließlich der angeschlossenen Vereine und 1941 schließlich zur Konfiszierung des Vermögens. Die antisorbischen Maßnahmen, vor allem ausgerichtet auf die Verdrängung der sorbischen Sprache, gipfelten in der Ausweisung national engagierter sorbischer Pfarrer und Lehrer beider Konfessionen sowie in der Verhaftung und Deportation von sorbischen Oppositionellen in Gefängnisse und Konzentrationslager.

Die Domowina in der Deutschen Demokratischen Republik

⁴ Siegmund Musiat: Sorbische/Wendische Vereine 1716–1937. Ein Handbuch. Bautzen 2001, S. 335

⁵ Ebenda, S. 335

⁶ Ebenda, S. 336

⁷ Ebenda, S. 336

Am 10. Mai 1945 wurde die Domowina als antifaschistisch-demokratische Organisation wiedergegründet. Ziel war es, das sorbische Volk für die Pflege seiner Kultur und Sprache zu mobilisieren und ihm damit eine nationale Zukunft zu eröffnen. Mit dem historisch denkwürdigen Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung in Sachsen (1948) und seiner Übernahme als Verordnung in Brandenburg (1950) erhielt die Domowina eine neue Chance, als politische Repräsentantin der Sorben in der Ober- und Niederlausitz aktiv zu werden. In der DDR vollzog sich allerdings unter der uneingeschränkten politischen Dominanz der SED ein Wandel zur „sozialistischen Massenorganisation“, die sich den ideologischen Vorgaben unterzuordnen hatte. Seit dem VII. Bundeskongress 1969 bezeichnete sich die Domowina offiziell als „sozialistische nationale Organisation der Sorben“⁸, was die Akzeptanz bei Teilen der sorbischen Bevölkerung weiter schwinden ließ.

Im Minderheitenschutzartikel der DDR-Verfassung von 1949 wurden die Sorben als „fremdsprachiger Volksteil“⁹ anerkannt, aber nicht als nationale Minderheit, wie von der Domowina gefordert. Eine eigenständige parlamentarische Vertretung wurde den Sorben verwehrt. Die Domowina gehörte nicht zum „Demokratischen Block“ wie die anderen Massenorganisationen und durfte deshalb keine eigenen Kandidaten aufstellen. Sie setzte sich jedoch mit Erfolg dafür ein, dass ihre Vertreter im Rahmen jenes Blocks über Parteien und andere Organisationen auf Listen gelangten. Bis 1967 gehörte der Volkskammer der DDR mit dem Domowina-Vorsitzenden Kurt Krenz (SED) nur ein sorbischer Abgeordneter an. Die höchste Zahl sorbischer Abgeordneter in der Volkskammer wurde zwischen 1976 und 1981 mit sechs Personen erreicht. Auf ähnliche Weise wurden Mitglieder der Domowina und auch andere Sorben in Gemeindevertretungen sowie in Kreis- und Bezirkstagen aktiv.

⁸ Thomas Pastor: Die rechtliche Stellung der Sorben in Deutschland. Bautzen 1997, S. 39

⁹ Ebenda, S. 32

Die 40 Jahre DDR waren für die Domowina mit einem Zwiespalt verbunden: Im Vergleich zu den Generationen davor boten die institutionellen, vom Staat geförderten Möglichkeiten zum Erhalt der sorbischen Sprache und Kultur vielfältige Chancen. Die Schattenseiten hießen vor allem Kollektivierung der Landwirtschaft und Braunkohlenbergbau. Beides brachte eine Reduzierung des sorbischen Siedlungsgebiets und einen spürbaren Rückgang im Gebrauch der sorbischen Sprache mit sich. Die mit dem Bergbau und dem Ausbau der Energiewirtschaft verbundene Ansiedlung tausender deutscher Arbeitskräfte hatte negative Auswirkungen auf die sorbische Sprachpflege und das nationale Bekenntnis vieler Sorben. Etwa 8 000 Angehörige der Minderheit waren direkt von der Umsiedlung betroffen.

Andererseits fand eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen an zahlreichen Orten statt. Es entstanden neue sorbische Kulturgruppen. Zu besonderen, weil weit über die Lausitz hinaus beachteten Höhepunkten wurden alle vier Jahre die zentralen Festivals der sorbischen Kultur. Sie ließen seit den sechziger Jahren Deutsche und Sorben gemeinsam am Reichtum der sorbischen Folklore teilhaben. Die Führungsspitze des sozialistischen deutschen Staates sonnte sich gern in der Farbenpracht der sorbischen Trachten und Umzüge, denn die Kulturpolitik der DDR gegenüber der slawischen Minderheit galt als vorbildlich.

Anfang der siebziger Jahre forderten immer mehr Mitglieder der Domowina, dass Sprache, Kultur und Kunst der Sorben als spezifische Tätigkeitsfelder der Domowina stärkere Beachtung finden müssten. Dass die Gewissensfreiheit zunehmend eingeschränkt wurde, bekam auch mancher Sorbe zu spüren. Die Mehrheit der Domowina-Mitglieder engagierte sich ehrlichen Herzens für die sorbische Muttersprache und die traditionelle Kultur. Mancher war freilich dabei, weil er glaubte, eine Mitgliedschaft würde ihm aus politischen Gründen gut zu Gesicht stehen.

Minderheitenschutz der Sorben unter neuen Vorzeichen

Wie für alle gesellschaftlichen Kräfte im Osten Deutschlands bedeutete die Wende von 1989/90 für die Sorben eine gewaltige Zäsur. Da die Domowina erst spät auf die Umbruchsituation im Herbst 1989 reagierte, konstituierte sich im November die Sorbische Volksversammlung als Oppositionsbewegung meist jüngerer Sorben. Sie forderte u. a. Veränderungen in Kulturentwicklung und Schulwesen, den Schutz des sorbischen Siedlungsraums vor dem Bergbau und eine Demokratisierung der Domowina. Am sorbischen Runden Tisch stritten verschiedene politische Richtungen über die Reform der nationalen Organisation. Dabei ging es in erster Linie darum, die Domowina aus der Abhängigkeit von einer Partei zu lösen.

Dank intensiver Bemühungen der Domowina gelang es, minderheitenrechtliche Aspekte im Einigungsvertrag zu verankern und vor allem den Bestand sorbischer Institutionen (zweisprachiges Theater, Sorbisches National-Ensemble, Verlag, wissenschaftliches Institut) zu sichern. Die erwähnte Protokollnotiz zum Artikel 35 des Einigungsvertrags garantiert den Sorben den Schutz ihrer nationalen Identität und den Gebrauch der Muttersprache im öffentlichen Leben. Das findet sich auch in den Verfassungen des Freistaates Sachsen (Mai 1992) und des Landes Brandenburg (April 1992) wieder.

Die Reorganisation der Domowina führte zu einer grundlegenden Veränderung: Künftig sollte sie sich aus Vereinen im Sinne von Fachverbänden, aus Ortsgruppen und Kreisverbänden analog der bisherigen Struktur sowie aus fördernden Mitgliedern zusammensetzen. Mit Satzungsänderung und neuem Programm wurde die Domowina bis zum Sommer 1991 wieder als Dachverband der Sorben und sorbischen Vereinigungen „Bund Lausitzer Sorben e.V.“ gemäß dem Gründungsanliegen von 1912 definiert. Seitdem nimmt sie die Interessen des sorbischen Volkes gegenüber Ländern und Kommunen auf breiter Ebene wahr.

Mitglieder der Domowina können natürliche und juristische Personen, Vereine und Vereinigungen der Sorben sein, die sich mit der Satzung identifizieren. Alle vier Jahre entscheidet die Hauptversammlung mit der Neuwahl der Gremien über die weitere Zielrichtung der Domowina. In der Zwischenzeit werden die Angelegenheiten durch Bundesvorstand, Präsidium, Revisions- und Schlichtungsausschuss sowie einen vertretungsberechtigten Vorstand geregelt. Die von den Vereinen und Regionalverbänden nominierten Kandidaten für diese Gremien haben sich den Delegierten der Hauptversammlung zur Wahl zu stellen und genießen damit ein hohes Maß an Legitimation. Als Dachverband koordiniert die Domowina die Aktivitäten ihrer Mitgliedsvereine. Grundsatz dabei ist: Die kreative Seite bei der Umsetzung von Projekten bleibt den Vereinen überlassen, die Domowina leistet jene Verwaltungsarbeit, die von Vereinsmitgliedern im Ehrenamt nicht zu bewältigen ist.

Die Domowina sucht den Dialog mit allen politischen Akteuren. Damit verbunden ist manches Mal auch ein Spagat zwischen Regierung und Opposition, wobei Letztere das Thema Minderheitenpolitik gern aufgreift, um die Regierung herauszufordern. Dank eines in der Regel konstruktiven Miteinanders ist die Domowina als Vertreterin der Sorben inzwischen allgemein anerkannt, ihre Meinung in den parlamentarischen Sorbenräten in Sachsen und Brandenburg und in anderen politischen Gremien wird gehört. Diese Formen der Zusammenarbeit haben sich seit der Reorganisation bewährt, sodass es in der Domowina keine Bestrebungen gibt, sich anderweitig politisch zu formieren.

Gegenwärtig hat die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. rund 7 300 Mitglieder in fünf Regionalverbänden und zwölf überregional wirkenden Vereinen und Fachverbänden. Als politisch unabhängiger und selbstständiger Dachverband sorbischer Vereine der Ober-, der mittleren und der Niederlausitz fühlt sie sich verantwortlich für die weitere Zukunft des sorbischen Volkes. Deshalb unterstützt sie „alle Bemühungen, die sich

auf die Erhaltung und nationale Wiederbelebung des Sorbentums richten“¹⁰, wie es in dem 1997 beschlossenen Programm heißt. Die Domowina fördert das gegenseitige Verständnis, die Anerkennung und Achtung zwischen der sorbischen und der deutschen Bevölkerung, sie unterhält und erweitert ihre freundschaftlichen Beziehungen zu slawischen Völkern und zu anderen nationalen Minderheiten. Sie setzt sich für die Verwirklichung der gesetzlichen Rechte des sorbischen Volkes sowie für die weitere Sicherung der staatlichen Förderung ein, denn diese ist für die Erhaltung und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur sowie der Traditionen und Bräuche der Sorben unverzichtbar.

Daraus leitet die Domowina ihre Aufgaben ab. Das Obersorbische und das Niedersorbische gelten als „wertvollstes Gut der Sorben, als wichtiger Ausdruck ihrer Identität“¹¹. Deshalb wird dem Erlernen, der Anwendung und der Förderung der sorbischen Sprache oberste Priorität eingeräumt. Die Domowina unterstützt die Vermittlung sorbischer kultureller Werte im zweisprachigen Siedlungsgebiet und trägt damit zur Stärkung der Gemeinsamkeit von Sorben und Deutschen bei. Doch nicht nur das. Die EU-Osterweiterung im Jahr 2004 verlangte gerade in der Lausitz ein tolerantes Umfeld. Das Sorbische gehört zur Familie der westslawischen Sprachen und ist dem Polnischen, Tschechischen und Slowakischen verwandt. Deshalb verstehen sich die Sorben als „Volk der Dolmetscher zu den slawischen Nachbarn“ und füllen diese Brückenfunktion nach ihren Kräften gern aus.

Die Rechte der Sorben sind sowohl im Freistaat Sachsen (Gesetz über die Rechte der Sorben – 1999) als auch im Land Brandenburg (Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben (Wenden) – 1994) gesetzlich geregelt. Die Umsetzung geschieht aber nicht im Selbstlauf. Immer wieder muss zum Beispiel darauf Einfluss genommen werden, dass die zweispra-

¹⁰ Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.: Materialien der 9./12. Hauptversammlung 2002/2005. Programm der Domowina, S. 24

¹¹ Ebenda, S. 25

chige Beschilderung im deutsch-sorbischen Gebiet erhalten bleibt und so den historisch gewachsenen Hintergrund widerspiegelt. Für einen Außenstehenden mag das banal klingen, für die in der Lausitz lebenden Sorben sind diese und viele andere „Kleinigkeiten“ in der Summe mit dafür ausschlaggebend, ob die sorbische Identität tatsächlich erhalten werden kann. Sache der Domowina, aber auch der sorbischen Abgeordneten aus allen Parteien ist es deshalb, nachvollziehbare Konzepte zu erarbeiten und damit Bund und Länder an ihre Pflicht zu erinnern, die nationalen Minderheiten in Deutschland zu fördern und zu schützen. Ein entsprechender Minderheitenschutzartikel im Grundgesetz, wie ihn die Domowina bereits 1994 forderte, fehlt bis heute. Gemeinsam mit der 1991 gegründeten Stiftung für das sorbische Volk bemühen sich Vertreter der Domowina beim Bund, beim Freistaat Sachsen und beim Land Brandenburg um die finanzielle Absicherung der Sorben. Trotz vehementer Debatten und vieler begründeter Proteste konnten in den letzten Jahren Kürzungen des Bundeszuschusses nicht abgewendet werden.

Bei aller Vielfalt der Aufgaben wurde die Forderung nach mehr Effizienz umgesetzt. Waren 1990 noch 86 Mitarbeiter hauptamtlich bei der Domowina beschäftigt, so sind es jetzt gerade noch 16. Wie aus dem Geschäftsbericht 2004 hervorgeht, ist die Arbeit des Dachverbands zu 99 Prozent von öffentlicher Förderung abhängig. Wie man die Zusammenarbeit der sorbischen Institutionen mit den Mitgliedsvereinen der Domowina enger gestalten und dabei Synergien nutzen könnte, das wird angesichts knapper Kassen von Bund, Ländern und Kommunen eine Frage der nächsten Jahre sein.

Die Domowina fördert kulturelle und andere Projekte der sorbischen Vereine und Ortsgruppen sowie den internationalen Austausch. Das Bischof-Benno-Haus in Bautzen-Schmochtitz, eine katholische Bildungsstätte, unterstützt als Fördermitglied mit einer Vielzahl von Bildungs- und kulturellen Veranstaltungen das Anliegen der Domowina. Jährlich werden mit

dem Domowina-Preis, dem Domowina-Nachwuchspreis und dem Ehrenabzeichen der Domowina Personen und Gruppen geehrt, die sich um den Erhalt der sorbischen Kultur verdient gemacht haben.

Die folgenden Abschnitte sollen dokumentieren, mit welcher unterschiedlicher Herangehensweise sich Regionalverbände und spezifische Mitgliedsvereine der Domowina bemühen, sorbische Traditionen zu pflegen und dem sorbischen Volk zugleich neue Perspektiven zu eröffnen.

Bund sorbischer Gesangvereine e.V.
Zwjazk serbskich spěwarskich towarstwow z.t.

Musik mit künstlerischem Anspruch

Bereits im Jahr 1923 schlossen sich sorbische Gesangvereine mit dem Anliegen zusammen, die sorbische Chorbewegung zu fördern und zu entwickeln, dabei das sorbische Liedgut zu pflegen und natürlich auch Freude beim gemeinsamen Singen in der Muttersprache zu finden. Während der Zeit des Nationalsozialismus war der Bund sorbischer Gesangvereine wie viele andere sorbische Vereinigungen verboten bzw. eine Vereinstätigkeit nicht vorgesehen. Zu DDR-Zeiten wurde das sorbische Chorschaffen auf unterschiedliche Weise gefördert. Wiedergegründet wurde der Bund sorbischer Gesangvereine e.V. am 25. Mai 1991. Er war damit eine der ersten Vereinigungen, die nach der politischen Wende 1989/90 aus der Verantwortung um die weiteren Geschicke des sorbischen Volkes entstanden. Der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit orientiert sich eindeutig an den historischen Wurzeln. Es geht auch heute um die Förderung der Chorbewegung in der Lausitz und um die Pflege des sorbischen Liedes. Das Kernstück der Chorarbeit liegt in der Aufführung sorbischer Oratorien und Liederzyklen. In der Praxis überwiegt das Musikschaffen sorbischer Komponisten, denn eine weitere Prämisse des Vereins

ist der Erhalt der eigenen Sprache, wie Vereinsvorsitzender Peter Ziesch erklärt.

Dem Bund sorbischer Gesangvereine e.V. gehören 25 Chöre, Gesangs- und Folkloregruppen mit etwa 730 Mitgliedern sowie Einzelpersonen an. Er fördert die Beziehungen der sorbischen Chöre und Kulturgruppen untereinander sowie zu Gesangs- und Kulturensembles vor allem in den slawischen Nachbarländern. Alle Mitgliedschöre und -gruppen sind ihrerseits eigenständige Vereine, die selbstständig über Repertoires und Auftritte entscheiden. Der Bund als Dachverband der Chöre versteht sich als Ansprechpartner für rechtliche und finanzielle Fragen, er koordiniert Vorhaben der einzelnen Mitgliedschöre, sofern sie einander tangieren, und organisiert gemeinsame Projekte. Regelmäßige Chortreffen dienen dem freundschaftlichen Austausch und natürlich der Geselligkeit.

Dem Chor „Meja“ in Radibor gehört seit 2004 ein Jugendchor an, der zuvor als separater Chor bestand. Vereinsvorsitzender Peter Ziesch verweist ausdrücklich auf dieses schöne Beispiel der Jugendarbeit, denn „die meisten Chöre haben mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Um jugendliche Sänger heranzuziehen, bringt so manches Chormitglied die eigenen Kinder mit.“

Der Bund sorbischer Gesangvereine kümmert sich darüber hinaus um die Herausgabe von Noten und Texten. Außerdem beauftragt er Komponisten, wenn Chöre etwa aus Anlass eines Jubiläums ein neues Werk in ihr Repertoire aufnehmen möchten. Mit anspruchsvollen Programmen beteiligt er sich an der Würdigung bedeutender sorbischer Persönlichkeiten. Jährlich gibt es ein gemeinsames Projekt der niedersorbischen Chöre, auch die „Tage der sorbischen Musik“ wären ohne die Mitwirkung von Chören nicht denkbar.

Seit der Wiedergründung nach der Wende sieht der Bund sorbischer Gesangvereine e.V. seine Heimat in der Domowina, der politischen Interessenvertreterin der Sorben. Schließlich verfolgt man mit der Pflege und

dem Erhalt der sorbischen Sprache und Kultur das gleiche Ziel. Die Domowina koordiniert das Zusammenwirken der Gesangsvereine mit anderen sorbischen Fachverbänden, im Jahr 2006 zum Beispiel in Würdigung des 150. Geburtstags des sorbischen Pfarrers und Dichters Jakub Bart-Ćišinski (1856–1909). Sie fördert außerdem den grenzüberschreitenden Kulturaustausch, an dem immer wieder auch Mitglieder des Bundes sorbischer Gesangsvereine beteiligt sind. Einige Chöre unterhalten bereits seit Jahren feste Freundschaften nach Tschechien und Polen und treffen sich regelmäßig mit ihren Partnerchören.

Der Bund sorbischer Gesangsvereine ist bestrebt, gute äußere Bedingungen für eine erfolgreiche künstlerische Arbeit der einzelnen Chöre und Gesangsgruppen zu schaffen. Er bemüht sich um die Ausbildung talentierter Sängerinnen und Sänger zu Chorleitern, um die zum Teil langjährigen Traditionen fortsetzen zu können. Mit ihren Konzerten auf hohem Niveau bereichern die sorbischen Gesangsgruppen das kulturelle Leben in der zweisprachigen Lausitz. Bedeutsam ist das in zweierlei Hinsicht: Das sorbische Publikum wird in seinem nationalen Bewusstsein gestärkt. Die deutschen Zuhörer, die die sorbische Musik meist nur mit Folklore verbinden, werden an einen hohen künstlerischen Anspruch herangeführt. So wird die Mehrheit für Tradition und Reichtum der Kultur der Minderheit sensibilisiert.

Bund sorbischer Gesangsvereine e.V. / Zwjazk serbskich spěwarskich towarstwo z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 55 02 04, Fax 0 35 91 / 4 24 08
www.domowina.de

Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer e.V.
Zwjazk serbskich rjemjeslnikow a předewzaćelow z.t.

Lohn & Brot in der Lausitz sichern

Gegründet wurde der Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer e.V. im Jahr 1997 aus der Erkenntnis heraus, über einen Zusammenschluss Gleichgesinnter sorbische wirtschaftliche Interessen besser vertreten zu können. Einen Verein mit dieser Ausrichtung gab es zuvor nicht, wenngleich bereits Ende des 19. Jahrhunderts wirtschaftlich orientierte Vereine entstanden waren. Das waren allerdings in der Mehrzahl landwirtschaftliche oder Verkaufsgenossenschaften. Denn die Sorben waren in der Hauptsache ein Agrarvolk, worin bis heute die starke Verbundenheit mit Haus und Hof begründet liegt. Während des Nationalsozialismus wurden die Wirtschaftsverbände wie alle anderen sorbischen Vereine aufgelöst. Einer der Vorgänger des heutigen sorbischen Unternehmerverbands war der 1918 in Crostwitz gegründete Sorbische Bund in Bautzen (Serbski Zwjazk w Budyšinje). In seinen zwölf Regeln war auch definiert: „Dem wendischen Arbeiter zu ausreichendem Lohn zu Hause in der Lausitz zu verhelfen und die Ansiedlung in der Heimat zu ermöglichen ...“¹²

Diese Forderung erscheint neun Jahrzehnte später aktueller denn je. „Die Wirtschaft ist das Rückgrat jedes Volkes, das gilt auch für die Sorben. Ohne Wirtschaft kein Geld für sorbische Bildung und Kultur“, begründet der Vereinsvorstand die Vielzahl seiner Aktivitäten. Dem Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer gehören mehr als 60 Mitglieder vom Einzelunternehmer bis zum mittelständischen Unternehmen an. Er unterstützt Maßnahmen der infrastrukturellen Entwicklung in der Lausitz und versteht sich darüber hinaus als sorbischer Kultur- und Bildungsträger. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral. Sich gegenseitig beizustehen und einander zu stärken, um Lohn und Brot in der Lausitz zu sichern, das ist für die Sorben nicht nur eine Frage der wirtschaftlichen Existenz. Fehlende Arbeits- und Ausbildungsplätze führen zur Abwanderung vor allem der jüngeren Landsleute, die dann für das sorbische Volk

¹² Siegmund Musiat: Sorbische/Wendische Vereine 1716–1937. Ein Handbuch. Bautzen 2001, S. 351

als Sprachträger verloren sind. Kritisch betrachtet der Verein, dass sich sorbische Institutionen oder Kommunen bei der Vergabe von Aufträgen nicht immer für die Firmen der Minderheit entscheiden.

Mit einem Gemeinschaftsstand präsentiert sich der Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer jährlich auf den regionalen Wirtschaftsmessen in Bautzen und Cottbus. Er organisiert Bildungsveranstaltungen zu allen wirtschaftlich relevanten Themen und beteiligt sich aktiv am kulturellen Leben der Sorben. Im Jahr 2000 trat der er der Domowina bei. Damit gewann der Dachverband der Sorben mehr Kompetenz hinsichtlich wirtschaftlicher Probleme im sorbischen bzw. zweisprachigen Gebiet. Gemeinsam mit der Domowina konnte der Unternehmerverband dem sächsischen Wirtschaftsminister klar machen, dass eine zweisprachige Lehrlingsausbildung für die Zukunft des sorbischen Volkes nötig ist. Jährliche Besuche des Domowina-Vorsitzenden in sorbischen Unternehmen dienen unter anderem dem Ziel, mit angemessenen Rahmenbedingungen junge Sorben in der Heimat zu halten. Dies war auch Thema bei der im Jahr 2006 erstmals durchgeführten Konferenz der Domowina „Die sorbische Sprache in der Wirtschaft“.

Der Verein hat die Unterstützung sorbischer Kultur und Kulturgruppen in seiner Satzung festgeschrieben. Das geschieht etwa durch die Herausgabe der Broschüre „Kultur und Wirtschaft“ (2. Auflage 2006) sowie durch die Förderung des Internationalen Folklorefestivals in Crostwitz oder des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen zu besonderen Anlässen.

Seit dem Jahr 2000 gibt es einen eigenständigen Bereich des Vereins in der Niederlausitz. Mit der EU-Osterweiterung 2004 wurde das Betätigungsfeld erweitert. Kontakte nach Polen und Tschechien helfen nicht nur gegenseitige Vorurteile abzubauen, sondern die Erweiterung der Europäischen Union auch als wirtschaftliche Chance zu sehen. Die Exkursion in die baltischen Staaten mit Besuchen mehrerer Unternehmen 2005 schuf ebenfalls wichtige Voraussetzungen für weitere wirtschaftliche Kontakte. „Dabei erwies sich unsere Muttersprache als

„Dabei erwies sich unsere Muttersprache als Schatz und ermöglichte gegenseitiges Verständnis“, unterstreicht Vereinsvorsitzende Monika Ziesch.

Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer e.V. / Zwjazk serbskich rjemjesnikow a předewzaćelow z.t.
Nr. 40 / čo. 40, 02699 Neu-Jeßnitz / Nowa Jaseńca
Tel. / Fax 03 59 33 / 53 07
www.domowina.de / www.zpr.sorben.com

Bund sorbischer Studierender e.V.
Zwjazk serbskich studowacych z.t.

Gemeinschaft fern der Heimat

Der im März 1991 gegründete Bund sorbischer Studierender (ZSS) wirkt vor allem außerhalb der Lausitz. Ihm gehören Studenten in vielen Universitätsstädten im In- und Ausland an. Größere sorbische Studentengruppen gibt es in Dresden („Bjarnat Krawc“), in Leipzig („Sorabija Lipsk“) und in Berlin („Pawoł Nedo“). Die jährlich wiederkehrenden festen Termine konzentrieren sich deshalb auf diese Städte. In letzter Zeit kristallisieren sich darüber hinaus Görlitz und Jena als Zentren sorbischen Studentenlebens heraus.

Seit 1994 arbeitet der wiedergegründete Verein „Societas Slavica Budis-sinensis“ am Sorbischen Gymnasium in Bautzen eng mit den sorbischen Studenten zusammen.

Ziel des Bundes der sorbischen Studierenden ist es, die sorbische Studentenschaft trotz der relativen Vereinzelung innerhalb und außerhalb Deutschlands über die Jahre zu einen und den Kontakt zur Heimat zu wahren. Hauptsächliche Kommunikationsform der Studenten untereinander ist – abgesehen von den regulären Treffen in verschiedenen Städten –

das Internet. Neben einem ständig aktualisierten E-Mail-Verteiler steht ihnen mit dem Forum www.interserb.de ein eigener Kommunikationsraum zur Verfügung.

Jährlich Ende November findet die „Schadźowanka“ statt, eine Begegnung der sorbischen Intelligenz und Studenten in der Lausitz, zu der die Jugendlichen ein kulturelles Rahmenprogramm gestalten und die Satirezeitung „Šeršeń“ (Hornisse) herausgeben. Die „Schadźowanka“ wurde 1875 erstmals durchgeführt. Die Niedersorben feiern seit 1984 ihre „Schadowanka“ eine Woche später und veröffentlichen dazu eine eigene Satirezeitung, den „Slěpik“ (Stechfliege).

Mit einem Semestereröffnungsfest heißt die ZSS-Untergruppe „Bjarnat Krawc“ in Dresden alljährlich die Studienanfänger willkommen. Zur Frühjahrswanderung, die den Höhepunkt der Aktivitäten in Dresden ausmacht, werden auch sorbische Studenten aus anderen Städten eingeladen. Außerdem beteiligen sich die Studierenden regelmäßig an der „Schadźowanka“.

Die ZSS-Untergruppe „Sorabija Lipsk“ in Leipzig hat etwa dreißig sorbische und deutsche Mitglieder, die sich gern in der Studentenkneipe „Centrifuga“ im Internat „Handrij Zejler“ treffen. Die Sorabija organisiert regelmäßig eine Begrüßungsfeier für Erstsemester, die „Kermuška“ (das sorbische Erntefest), wozu auch auswärtige Studenten eingeladen werden, sowie Weihnachts- und Faschingsfeiern. Die sorbischen Bräuche wie Vogelhochzeit, Hexenbrennen und Maibaumwerfen werden ebenfalls gepflegt. Zur „Schadźowanka“ tritt die Sorabija stets mit einem Kabarett auf, außerdem übernahm die Gruppe in der Vergangenheit die Verantwortung für die satirische Zeitung „Šeršeń“.

Die sorbischen Studenten der ZSS-Untergruppe „Pawoł Nedo“ in Berlin organisieren Diskussionsabende unter dem Motto „Serbske blido“ (Sorbischer Tisch). Darüber hinaus nehmen sie die Angebote der Gesellschaft

zur Förderung eines Sorbischen Kultur- und Informationszentrums in Berlin wahr und beteiligen sich gleichfalls aktiv an der „Schadźowanka“. Weil viele Vereinsmitglieder weit voneinander entfernt leben und weil jedes Jahr Studenten ihr Studium beenden, ist es für den Bund sorbischer Studierender nicht ganz leicht, ein aktives Vereinsleben auf die Beine zu stellen. Umso größere Bedeutung kommt deshalb der Aufgabe zu, Gemeinschaftserlebnisse für junge Leute außerhalb der Lausitz zu organisieren und dabei Sprache und Kultur fern der Heimat zu pflegen.

Bund sorbischer Studierender e.V. / Zwjazk serbskich studowacych z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
www.domowina.de / www.interserb.de

Cyrill-Methodius-Verein e.V.
Towarstwo Cyrila a Metoda z.t.

Aus Glaube und religiösen Wurzeln

Im Geiste der Slawenapostel Cyrill und Methodius gründete der Pfarrer Michał Hórník am 13. Dezember 1862 den Sankt-Cyrill-Methodius-Verein. Damit gehört der Cyrill-Methodius-Verein (TCM) zu den heute noch aktiven sorbischen Vereinen mit der längsten Vorgeschichte. Er regelt die Belange der katholischen sorbischen Christen. Sein Ziel war und ist es, gute katholische Publikationen in sorbischer Sprache herauszugeben. Bereits im Januar 1863 erschien die erste Ausgabe des „Katolski Posoł“ (Katholischer Bote), dessen erster Redakteur Hórník war.

Wie alle anderen sorbischen Vereine wurde auch der Cyrill-Methodius-Verein von den Nationalsozialisten verboten, die vereinseigene Druckerei und das Vereinsvermögen enteignet. Als letztes sorbischsprachiges Blatt wurde der „Katolski Posoł“ im Juli 1939 verboten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Ostdeutschland jegliches Vereinsleben unterbunden.

Die katholischen sorbischen Priester arbeiteten dennoch im Geiste des Vereins weiter. Jahrzehntlang war die Sorbische Priesterkonferenz für die Herausgabe religiöser Publikationen in sorbischer Sprache verantwortlich. 1985 wurde das Cyrill-Methodius-Werk (sorbisch: Zjednoćenstwo Cyrila a Metoda) als bischöfliches Werk des Bistums Dresden-Meißen gegründet. Schließlich erfolgte am 28. Januar 1991 die Wiedergründung des Vereins.

Ab 1950 durfte der „Katolski Posoł“ – zunächst einmal, später zweimal monatlich – wieder erscheinen. Seit 1991 ist wieder der Cyrill-Methodius-Verein Herausgeber, seit 1992 erscheint die Zeitung wöchentlich. Mit 2 350 Exemplaren ist sie das auflagenstärkste sorbische Periodikum. Als fester Bestandteil des „Katolski Posoł“ erscheint seit 1999 regelmäßig eine Jugendseite, auch Kinder werden stets angesprochen.

Bis heute sieht der Cyrill-Methodius-Verein seine Hauptaufgabe in dem Gründungsanliegen, religiöses Schrifttum in sorbischer Sprache zu verbreiten. Mit dem Bildband „Jan Pawoł II. a Serbja“ (Johannes Paul II. und die Sorben) würdigt der Verein den im April 2005 verstorbenen Papst, zu dem die sorbischen katholischen Gläubigen eine besondere Beziehung hatten. Als Erzbischof von Krakau besuchte Kardinal Karol Wojtyła 1975 die sorbische Gemeinde Crostwitz. Auch im Jahr 1996, während eines Gottesdienstes im Berliner Olympiastadion, hielt er ein Grußwort in sorbischer Sprache. In seinem Pontifikat vom Herbst 1978 bis zum Frühjahr 2005 grüßte Papst Johannes Paul II. die Sorben zu Ostern und zu Weihnachten stets in ihrer Muttersprache. Damit verlieh er der sorbischen Sprache und dem sorbischen Volk ein internationales Podium, wofür ihm die katholischen Sorben dankbar sind.

In Verantwortung des Vereins erschienen umfangreiche sorbische Gottesdienstschriften (Lektionare), weitere sollen folgen. Es wurden Gebetszettel herausgegeben, Liederbücher für Kinder zur Gestaltung des Kirchenjahres, verschiedene Faltblätter über die katholischen Sorben und die erste

sorbisch-tschechische CD. Die Neuauflage eines sorbischen Gesang- und Gebetsbuches „Wosadnik“ (adäquat dem deutschen „Gotteslob“) erfolgt ebenfalls in der Verantwortung des Vereins. All das geschieht ehrenamtlich.

Neben der Information über katholische Themen inner- und außerhalb der Lausitz unterstützt der Verein mit dem „Katolski Posoł“ die Leser im lebendigen Gebrauch ihrer Muttersprache. In der Oberlausitz war es über Generationen gerade die katholische Kirche, die der Anwendung der sorbischen Sprache die ihr gebührende Bedeutung beimaß. Viele Veranstaltungen des Cyrill-Methodius-Vereins finden deshalb hauptsächlich in sorbischer Sprache statt. Sorbische Bräuche wie das Osterreiten sind sehr eng mit dem katholischen Glauben verbunden. Deshalb fördert der Verein auch Brauchtumpflege und Kultur. So gab er die Gedenkmünze „Ostern bei den Sorben / Jutry w Serbach / 2006“ heraus.

Der Cyrill-Methodius-Verein hat etwa 500 Mitglieder, sowohl Einzelpersonen als auch Mitglieder in Korporationen (Bratrowstwo in Wittichenau, Gesangverein Lilija in Ralbitz, Crostwitzer Kirchenchor, Sportverein Crostwitz und sorbische Pfadfinder). Seine Tätigkeit ist sehr vielschichtig und reicht von religiöser Literatur und Bildung über internationale Hilfsaktionen bis hin zu Musik und Sport. All das trägt dazu bei, die „sorbischen Eigenarten in das kirchliche und gesellschaftliche Leben der Lausitz einzubringen“, so Vereinsvorsitzender Dompfarrer Veit Scapan aus Bautzen. Zu den Familientagen wird zum Beispiel über den religiösen Hintergrund hinaus sorbisches Selbstbewusstsein vermittelt. TCM kümmert sich ebenso um Alleinstehende und organisiert seit 1997 jährlich mehrere Treffen, meist im Bischof-Benno-Haus in Bautzen-Schmochtitz. Die Gleichberechtigung von Minderheiten ist für den Verein nicht nur eine formale Forderung aus dem aktuellen politischen Tagesgeschäft. Ständige Kontakte bestehen nach Polen und Tschechien, aber auch zur slowenischen Minderheit in Kärnten (Österreich). Seit Jahren organisiert

TCM unter dem Motto „Die Lausitz hilft“ Spendenaktionen und Hilfst Transporte für Bosnien und Rumänien. Geholfen wurde auch den Opfern des Elbehochwassers 2002 in Sachsen und Tschechien.

1998 regte der Cyrill-Methodius-Verein das Verfahren zur Seligsprechung des 1914 in Radibor geborenen und 1943 im Konzentrationslager Dachau ermordeten sorbischen Kaplans Alois Andritzki an. Im Jahr 2001 wurden die Akten dazu nach Rom gebracht.

Verwiesen sei außerdem auf das in der Nähe von Bautzen-Schmochtitz errichtete Millenniumsdenkmal mit den Bronzefiguren der Slawenapostel Cyrill und Methodius. Es wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und zahlreicher ausländischer Gäste zum Christkönigsfest im November 2000 eingeweiht. Das Denkmal wurde ausschließlich durch Spenden finanziert.

1991 gehörte der Cyrill-Methodius-Verein zu den Gründungsmitgliedern der reformierten Domowina. Eine projektbezogene Zusammenarbeit pflegt der TCM zum Beispiel mit dem Sorbischen Schulverein, der sorbischen Wissenschaftsgesellschaft Maćica Serbska, dem Sorbischen Künstlerbund und dem Sorbischen evangelischen Verein.

Cyrill-Methodius-Verein e.V. / Towarstwo Cyrila a Metoda z.t.
An der Petrikirche 7 / Při Pětrowej cyrkwi 7
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 3 11 80 Fax 0 35 91 / 31 18 33
E-Mail: dompfarrei-bautzen@kathweb.de
www.domowina.de / www.tcm-kp.de

Förderkreis für sorbische Volkskultur e.V.
Spěchowanski kruh za serbsku ludowu kulturu z.t.

Tradition behutsam weiterentwickeln

Seine Wurzeln hat der Verein in dem zu DDR-Zeiten existierenden Haus für sorbische Volkskultur in Bautzen. Neben den bis heute bestehenden

Sparten Malerei/Grafik, Ostereier, Keramik-, Textil- und Holzgestaltung wurden seinerzeit auch Chöre und Theatergruppen betreut. Die strukturellen Veränderungen zur Wendezeit legten die Gründung eines eigenständigen Vereins für sorbische Volkskultur nahe, um Anliegen und Aktivitäten (z. B. Zirkel für künstlerische Textilgestaltung) in Projektarbeit weiterführen zu können. Dem am 28. März 1991 gegründeten Förderkreis für sorbische Volkskultur e.V. gehören rund 30 einzelschaffende Volkskünstler der Ober-, Mittel- und Niederlausitz an.

Die Projekte des Vereins richten sich an die Sorben selbst, aber nicht nur. Auf den Sorbischen Ostereiermärkten, bei Malerei-, Keramik- und Holzwerkstätten werden auch deutsche Besucher bzw. Teilnehmer für die sorbische Volkskultur sensibilisiert. Von 2000 bis 2005 wurde beim Verein eine befristete Stelle durch staatliche Förderung finanziert. Damit konnten verschiedene Projekte ins Leben gerufen und die Ausstrahlung sorbischer Volkskultur erhöht werden. Ob Umfang und Niveau der Vereinsarbeit künftig allein mit ehrenamtlichem Einsatz aufrechtzuerhalten sind, wird die Zeit zeigen.

Die Projekte basieren jeweils auf Sitten und Brauchtum der Sorben, allerdings auch mit dem Anspruch auf Weiterentwicklung. Gerade die Werkstätten für Malerei, Keramik und Steinbildhauerei mit Kindern und Jugendlichen haben sich auch modernen Einflüssen zu stellen. Professionelle künstlerische Leiter betreuen dabei die Teilnehmer.

Mit dem 53. Wettbewerb um „Das schönste sorbische Osterei“ im Jahr 2006 setzte der Förderkreis eine langjährige Tradition fort. Seit der Wende stellen sorbische Volkskünstler ihre Ostereier auch auf Märkten in den alten Bundesländern vor. Zunehmend bitten Museen darum, dass Sorben oder Sorbinnen die traditionellen Techniken vorführen und damit die jeweilige Ausstellung abrunden.

Einen zweiten großen Themenkreis bildet die Trachtenstickerei. Bis heute gehen Frauen in der Lausitz diesem Hobby nach. Weil sie aber häufig

schon betagt sind, ist es dringend nötig, jüngere Frauen dafür zu begeistern. Seit 2001 besteht ein Trachtenzirkel, in dem man sich über Muster und Ideen austauscht, sich gegenseitig motiviert und so zum Erhalt der Trachtenstickerei beiträgt. Der Förderkreis für sorbische Volkskultur bemüht sich, im Bautzener Sorbischen Gymnasium Mädchen für die Fertigung von Perlennetzen und das Sticken von Schultertüchern zu gewinnen. Auch wenn sie nicht intensiv bei diesem Hobby bleiben – die einmal vermittelten Fertigkeiten verlernen sie nie.

„Volkskunst ist eine Sache, die man eigentlich zu Hause für sich oder für die Familie betreibt“, so Veronika Suchy, die viele Projekte des Förderkreises organisiert hat. Umso wichtiger sei deshalb der Austausch untereinander. Seit 2003 gibt es einen regelmäßigen Treff der ober- und niedersorbischen Stickerinnen. Schultertücher, Hauben, Kinnschleifen, Rockbänder – das alles ist Handarbeit. Im Jahr 2005 trafen sich 20 Trachtenstickerinnen aus der ganzen Lausitz im Sorbischen Museum Bautzen. Die Begegnung war in Bezug auf die Trachtenkunde eine Bereicherung. Sie stärkte außerdem das Selbstbewusstsein der Frauen, überhaupt und vollständig (also mit Haube) die Tracht zu tragen.

Egal, ob sorbische Ostereier oder Trachtenstickerei – für viele sorbische Jugendliche ist diese Form der Freizeitbeschäftigung schlichtweg unmodern. Deshalb sollen verstärkt junge Leute in den volkskünstlerischen Werkstätten mit den Einflüssen der sorbischen Kultur auf Malerei, Grafik, Keramik, Textil- und Holzgestaltung vertraut gemacht werden.

Regelmäßige Ausstellungen geben Einblicke in die Arbeit der sorbischen Volkskünstler. Sie machen das breite Spektrum öffentlich bekannt und unterstützen die Diskussion darüber. Die Traditionen sollen behutsam weiterentwickelt werden, um sie auch in Zukunft lebendig zu erhalten.

Seit 2001 gehört der Förderkreis für sorbische Volkskultur dem Dachverband Domowina an, um die Außenwirkung des Vereins über die Lausitz hinaus zu erhöhen und Projekte zu fördern. „Wir wollen die bereits zur

Tradition gewordenen Veranstaltungen, Werkstätten, den jährlichen Ostereiermarkt und den Wettbewerb um das schönste sorbische Osterei auch in Zukunft weiterführen. Durch eine aktive Beteiligung von Jugendlichen können dabei neue Impulse in das Volkskunstschaffen einfließen“, erklärt Vereinsvorsitzender Eberhard Zobel.

Förderkreis für sorbische Volkskultur e.V. / Spěchowanski kruh za serbsku ludowu kulturu z.t.

Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2

02625 Bautzen / Budyšin

Tel. 0 35 91 / 55 01 08, Fax 0 35 91 / 4 24 08

www.domowina.de / www.volkskultur.sorben.com

Gesellschaft zur Förderung eines sorbischen Kultur- und Informationszentrums in Berlin SKI e.V.

Towarstwo za spěchowanje serbskeho kulturneho a informaciskeho srjedzišća w Berlinje SKI z.t.

Zusammenhalt in sorbischen Farben

Schon zu DDR-Zeiten gab es in Berlin eine Domowina-Gruppe, in der sich die in der Hauptstadt lebenden, arbeitenden oder studierenden Sorben regelmäßig trafen. Es lag nahe, diese Tradition nach der politischen Wende fortzusetzen, wobei man sich an den bestehenden Kultur- und Informationszentren slawischer Nachbarländer orientierte. Deshalb wurde im Mai 1990 die Gesellschaft zur Förderung eines sorbischen Kultur- und Informationszentrums in Berlin SKI gegründet, die als eingetragener Verein das Gemeinschaftsgefühl der in und um Berlin lebenden Sorben stärken und fördern will. Das geschieht bis heute in zwei Ausrichtungen. Zum einen sieht sich SKI als Mittler zwischen den Sorben und anderen in Berlin vertretenen Nationalitäten und zum anderen kommt man als Treff für die Sorben dem Bedürfnis nach regelmäßigem Austausch unter Gleichgesinnten nach.

Der Verein SKI e.V. hat etwa 50 Mitglieder. Die Zahl schwankt je nachdem, wie viele in Berlin studierende Sorben sich dem Anliegen verbunden fühlen. Seit 1993 gehört der Verein dem Dachverband Domowina an – zunächst als assoziiertes Mitglied, da sich das Betätigungsfeld von SKI außerhalb des zweisprachigen Siedlungsgebiets befindet. Weil der Verein auch fern der Lausitz bewies, dass er im Sinne der Domowina als Interessenvertreter der Sorben aktiv ist, wurde er im Jahr 2002 als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Das Sorbische Kultur- und Informationszentrum in Berlin versteht sich gewissermaßen als „Repräsentant“ der Sorben in der deutschen Hauptstadt, auch wenn das kein offizieller Status ist. Durch eine Vielzahl von breit gefächerten Veranstaltungen gelingt es beispielhaft, die Öffentlichkeit für die Belange der Sorben zu interessieren. Begleitend zur EU-Osterweiterung entstand ein kultureller Austausch mit anderen slawischen Kultureinrichtungen in der Hauptstadt, man führt sogar gemeinsame Veranstaltungen durch. In Berlin bereichern und ergänzen die Sorben andere slawische Aktivitäten, schlagen unter den sorbischen Farben Brücken zur Verständigung in einem vereinten Europa, helfen Vorurteile abzubauen.

Das zweite Betätigungsfeld des Vereins, die Förderung des Zusammenlebens der Sorben in und um Berlin, ist nicht minder bedeutsam. Sorbische Veranstaltungen – von literarischen Lesungen über Konzerte bis zur Kirmes – treffen den Nerv des sorbischen Publikums. Einen festen Platz im Kalender hat jeden Monat das Treffen „Serbske blido“ (Sorbischer Tisch). „Dabei entsteht Vertrautheit unter den Sorben. Wir vermitteln abseits der Lausitz ein Stück Heimatgefühl“, erklärt Vereinsvorsitzende Beate Müller. Beim „Serbske blido“ wird ausschließlich sorbisch gesprochen, es wird die sorbische Presse gelesen, über aktuelle Probleme der Sorben in der Lausitz diskutiert, auch sorbisch gekocht. Was sich für Außenstehende banal anhört, ist für die in und um Berlin lebenden Sorben ein Stück Heimat.

Das Vereinshaus inmitten von Berlin entwickelte sich zur Kultur- und Begegnungsstätte und zu einer wichtigen Informationsquelle für Interessenten aus dem In- und Ausland. Die Veranstaltungen des SKI widmen sich sowohl sorbischen Themen als auch der Situation bei anderen nationalen Minderheiten. Von Beginn an führt das Sorbische Kultur- und Informationszentrum regelmäßig Sprachkurse in Ober- und Niedersorbisch durch. Interesse dafür besteht zum Beispiel bei jungen Leuten, deren Verwandte noch in der Lausitz leben und die deshalb gern die Sprache ihrer Vorfahren lernen möchten.

Nachdem der sorbische Studentenverein „Paul Nedo“ im Jahr 2000 der Gesellschaft zur Förderung des sorbischen Kultur- und Informationszentrums in Berlin beigetreten ist, kann die Verantwortung für ein vielfältiges Vereinsleben teilweise auf jüngere Schultern übertragen werden. Auch die bescheideneren Räumlichkeiten im neuen Domizil nahe dem Frankfurter Tor bieten dafür geeignete Voraussetzungen.

Gesellschaft zur Förderung eines sorbischen Kultur- und Informationszentrums in Berlin
SKI e.V. / Towarstwo za spěchowanje serbskeho kulturneho a informaciskeho srjedzišća
w Berlinje SKI z.t.
Eckertstraße 16, 10249 Berlin / Barlin
Tel. 0163 / 2 49 26 12
E-Mail: info@ski-berlin.de
www.domowina.de / www.ski-berlin.de

Maćica Serbska e.V. – Sorbische wissenschaftliche Gesellschaft
Maćica Serbska / Mašica Serbska z.t.

Sorabistisches Wissen vermitteln

Die Sorbische wissenschaftliche Gesellschaft Maćica Serbska ist die älteste aktive sorbische Vereinigung. Sie wurde nach dem Vorbild anderer patriotischer Zusammenschlüsse in Serbien, Kroatien und Tschechien 1847 in Bautzen als Verein für wendische Volksbildung gegründet. Der

Schaffung dieser ersten gesamtsorbischen Kulturinstitution ging ein zweijähriges intensives Bemühen voraus, die sorbische nationale Bewegung in der Phase der „nationalen Wiedergeburt“ überkonfessionell zu organisieren. Die Maćica Serbska gab Lexika und Wörterbücher heraus, die Zeitschrift „Časopis Maćicy Serbskeje“ (1848–1937) und den Buchkalender „Serbska Pratyja“ (ab 1880). Darüber hinaus war die Gesellschaft mit ihren Sektionen Sorbische Sprache, Archäologie/Geschichte, Naturwissenschaften, Belletristik, Pädagogik/Schulangelegenheiten, Volkskunde, Musik, Bewahrung sorbischer Volkstrachten auf Gemälden, Theater, Nationalökonomie, Rechtswesen und Öffentlichkeitsarbeit dank wissenschaftlicher Forschung und Vortragstätigkeit auf vielerlei Gebieten tätig. 1880 wurde in Cottbus die Maćica Serbska als eigenständige Abteilung für die Niederlausitz gegründet.

Mit Spenden von Sorben und aus dem Ausland wurde das Wendische Haus am Lauengraben in Bautzen erbaut (1904 eingeweiht), in dem die Maćica Serbska Museum, Archiv, Bibliothek und Galerie einrichtete. Dort befand sich auch das Vereinslokal. Nach 1937 wurde das weitere öffentliche Auftreten in beiden Lausitzen von den Nationalsozialisten unterbunden, 1941 die Maćica Serbska enteignet, was einer juristischen Auflösung gleichkam. Museum, Archiv und anderer Besitz fielen an die Stadt Bautzen. Das alte Wendische Haus brannte 1945 durch Kriegseinigwirkungen aus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bemühten sich Sorben in der Ober- und Niederlausitz um die Erneuerung der Maćica Serbska/Mašica Serbska. In dieser Zeit beschloss der Bautzener Stadtrat die Rückgabe ihres Besitzes an die Gesellschaft. Bis 1947 erfolgte ein Austausch der Liegenschaften Lauengraben und am Postplatz sowie die Grundsteinlegung für ein neues Haus (1956 am Postplatz eingeweiht, heute Haus der Sorben). 1949 wurde die Maćica Serbska zwangsweise in die Domowina eingegliedert, weil volksbildnerische Vereine nicht selbstständig aktiv sein durften – ein ähn-

liches Schicksal traf die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, die im DDR-Kulturbund aufging. Mit Gründung des Instituts für sorbische Volksforschung im Mai 1951 erhielt die Wissenschaft von der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur eine institutionelle, staatlich geförderte Grundlage.

Von einstigen Mitgliedern und jungen Sympathisanten wurden die Maćica Serbska am 2. April 1991 in Bautzen und die Mašica Serbska am 13. Mai 1993 in Cottbus mit dem Auftrag wiederbelebt, die sorbischen Wissenschaften zu fördern und Wissen über die Sorben zu verbreiten. Damit trägt die Maćica Serbska/Mašica Serbska zur Hebung des Nationalbewusstseins und zur Vertiefung der Heimatverbundenheit bei. „Die Maćica Serbska versteht sich als sorbische wissenschaftliche Gesellschaft für die ganze Lausitz. Die Niederlausitzer Abteilung hat aber, abgesehen von ihrer geografischen Entfernung, spezifische Aufgaben, die durch die Aufarbeitung der Geschichte, durch Persönlichkeiten der Niederlausitz oder den Denkmalschutz begründet sind“, erklärt Vereinsvorsitzender Dr. Martin Völkel. Nach dem historischen Vorbild von 1847 ist die Maćica Serbska noch heute in Sektionen für Sprache, Geschichte, Literatur & Kunst, Musik, Volkskunde & Museumswesen gegliedert. „Über eine Sektion für Naturwissenschaften/Medizin haben wir nachgedacht, doch nur im Ehrenamt ist das nicht zu schaffen“, so Dr. Völkel.

Die herausgeberische Tätigkeit trat in den Hintergrund, weil es dafür mit dem Domowina-Verlag seit 1958 eine selbstständige Institution der Sorben gibt. Allerdings kümmert sich die Maćica Serbska um die Veröffentlichung von Forschungsarbeiten und anderen Materialien, etwa der Beiträge zur sorbischen Stenografiegeschichte.

Mitglieder der Maćica Serbska sind 90 sorbische Wissenschaftler oder an Wissenschaft Interessierte. Bei den 25 ausländischen Mitgliedern von Moskau bis Oxford und von Helsinki bis Bratislava handelt es sich meist um Slawisten, die in dem Bautzener Verein eine wissenschaftliche Hei-

mat suchen. Es freue ihn, dass dies vor allem junge Wissenschaftler sind, meint der Vereinsvorsitzende. Zwar bekomme man auch Anfragen aus den alten Bundesländern und aus Westeuropa, doch scheitert die Aufnahme oft an der Beherrschung der sorbischen Sprache, deren Bewahrung und Pflege bei der Maćica Serbska oberste Priorität genießt. Die meisten Veranstaltungen finden in Sorbisch statt, einige auch zweisprachig – immer dann, wenn die zu ehrende sorbische Persönlichkeit oder das Ereignis Bedeutung für das Zusammenleben von Deutschen und Sorben haben.

Die Maćica Serbska organisiert populäre und wissenschaftliche Konferenzen und leistet eine umfangreiche Tätigkeit zur Verbreitung sorbischen Allgemeinwissens. Erinnert sei z. B. an die Konferenz zu Ehren von Michał Hórník (1833–1894) Anfang der neunziger Jahre und an die wissenschaftliche Konferenz zur Würdigung von Bischof Dr. Georg Wuschansky (1839–1905) sowie an die gemeinsam mit der Tschechischen Akademie der Wissenschaften organisierten Konferenzen über Adolf Černý (2002) und Ludvík Kuba (2003) oder an eine Fachtagung gemeinsam mit der Universität Opole (2006).

Zur Maćica Serbska gehört ein Ausschuss für sorbische Denkmalpflege. Seit der Wende konnte eine ganze Anzahl Denkmale restauriert oder neu geschaffen werden, so für Michał Hórník auf dem Nikolaifriedhof in Bautzen, für Arnošt Muka am Wohnhaus in Bautzen oder für Albin Moller in Straupitz (Niederlausitz). Außerdem sind die Obersorbische und die Niedersorbische Sprachkommission der sorbischen Wissenschaftsgesellschaft zugeordnet.

Seit 1992 gehört die Maćica Serbska der Domowina an. Sie wirkt an strategischen Konzepten zum Erhalt des sorbischen Volkes mit und bringt dabei ihre Kompetenzen als Fachverband ein. Neben der projektbezogenen Zusammenarbeit mit sorbischen Vereinen pflegt die Maćica Serbska engen Kontakt zu den Maćica-Gesellschaften in anderen slawischen Ländern.

Die historischen Bestände von Bibliothek und Archiv der Maćica Serbska werden in der Sorbischen Zentralbibliothek und im Sorbischen Kulturarchiv beim Sorbischen Institut in Bautzen aufbewahrt. Die Gemäldesammlung und weitere Exponate betreut das Sorbische Museum in Bautzen. Das Wendische Museum in Cottbus verwaltet Restbestände der Bibliothek der Maćica Serbska.

Maćica Serbska e.V. – Sorbische wissenschaftliche Gesellschaft / Maćica Serbska z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 55 02 01 oder 03 57 96 / 9 68 97, Fax 0 35 91 / 4 24 08
E-Mail: domowina@t-online.de
www.domowina.de / www.macica.sorben.com

Maćica Serbska e.V. – Niedersorbische Abteilung
Wendisches Haus, August-Bebel-Straße 82 / Serbski dom, Droga Augusta Bebela 82
03046 Cottbus / Chóšebuz
Tel. 03 55 / 4 85 76 486, Fax 03 55 / 4 85 76 494
E-Mail:schurmann@serbski-institut.de

Domowina-Regionalverband „Handrij Zejler“ Hoyerswerda **Domowinska župa „Handrij Zejler“ Wojerecy**

Am Geburtsort der Domowina

Der Domowina-Regionalverband Hoyerswerda ist am engsten mit der Geschichte der Domowina verbunden. Schon deshalb, weil deren Geburtsstunde am 13. Oktober 1912 in Hoyerswerda schlug. Der Regionalverband „Handrij Zejler“ – benannt nach dem sorbischen evangelischen Pfarrer und Dichter, der in Lohsa wirkte und dort seine letzte Ruhestätte fand – wurde am 24. Juli 1921 ebenfalls in Hoyerswerda gegründet. Erinnerung sei an den Besuch des späteren DDR-Staatspräsidenten Wilhelm Pieck vom 26. Februar 1946 in Hoyerswerda, wo er grundlegende Ausführungen zur Nationalitätenpolitik machte. Mit einer Festsitzung würdigte der Domowina-Bundesvorstand am 13. Oktober 1962 in Hoyerswerda

den 50. Jahrestag der Gründung. Im Oktober 1991 wurde die Stiftung für das sorbische Volk in Lohsa bei Hoyerswerda ins Leben gerufen. Die Jubiläumsveranstaltungen zum 80. (1992) und 90. Geburtstag (2002) der Domowina fanden gleichfalls in Hoyerswerda statt. Neben all diesen Höhepunkten verzeichnete der Regionalverband „Handrij Zejler“ auch einige Tiefen in seiner Geschichte. Sie hingen vor allem mit der sozialistischen Industrialisierung der Lausitz zusammen. Die Großbaustellen der DDR-Energiewirtschaft zogen Tausende Arbeiter aus der ganzen Republik nach Schwarze Pumpe. Zunächst befanden sich darunter noch an die 2 000 sorbische Arbeiter und Angestellte, die sich in sorbischen Aktiven zusammenschlossen. Die vielen zugereisten Bauleute und Bergarbeiter bewirkten aber eine Assimilation an das Deutsche, sodass bald nur noch die Älteren Sorbisch sprachen. Die Folge war ein Schwund an sorbischer Sprache und Kultur. Die mit dem Braunkohlenbergbau einhergehende Abwanderung von mehr als zehn Dörfern im Umland führte ebenfalls zum spürbaren Verlust der sorbischen Identität. Das wirkt umso schwerer, als sich in der Region Hoyerswerda im Laufe der Jahrhunderte ein besonderer Dialekt, eine eigene Tracht und zum Teil eigenes Brauchtum entwickelten.

Heute gehören dem Regionalverband „Handrij Zejler“ Hoyerswerda rund 980 Mitglieder an. Sie sind in zehn Domowina-Ortsgruppen und elf Vereinen organisiert. Dem Regionalverband gelang es nach der Wende mehr und mehr, jüngere Menschen für die aktive Traditionspflege zu gewinnen, auch wenn sie die Sprache ihrer Vorfahren oft nicht mehr vollständig beherrschen. „In den Kulturvereinen wächst bei jungen Leuten zunehmend die Erkenntnis, dass es wichtig ist, die eigene Kultur zu erhalten und dass dabei Sprache und Kultur zusammengehören“, erklärt die Regionalvorsitzende Brigitte Schramm.

Über die Beiräte für sorbische Angelegenheiten der Stadt Hoyerswerda und der Gemeinde Lohsa sowie über die ehrenamtlich tätigen Beauftrag-

ten für Angelegenheiten der Sorben in den Gemeinden Elsterheide, Lohsa und Spreetal sowie in den beiden Städten Hoyerswerda und Wittichenau nimmt die Domowina regen Einfluss auf die Zweisprachigkeit. Regionalsprecherin Christina Scholze steht den Domowina-Ortsgruppen und Vereinen dabei mit Rat und Tat zur Seite. So erleben Einheimische und Touristen Sorbisch als eine lebendige Sprache. Einmal monatlich findet im Kulturzentrum Zeißig ein „Serbske blido“ (Sorbischer Tisch) statt, um sorbische Sprachkenntnisse zu aktivieren; Sorbischkurse werden im Domowina-Haus angeboten, Klinikum, Lausitzhalle usw. präsentieren sich auch im Internet zweisprachig.

Um Kinder und Jugendliche an die sorbische Sprache und Kultur heranzuführen, unterstützt der Domowina-Regionalverband zahlreiche Projekte. Im Rahmen der Wanderausstellung „Brauchtum im Jahreskreis“ wurden Trachten und Bräuche in Schulen vorgestellt und der Unterricht kurzerhand ins Domowina-Haus verlagert. Dem Thema Sorben widmet sich auch die Kinderuniversität, eine Begabtenförderung in der Stadt. „Bei zahlreichen Veranstaltungen wird deutlich, dass die Pflege der sorbischen Sprache nicht aufgezwungen ist. Die vielen Einzelbeispiele machen in der Summe am Ende doch etwas aus“, so Brigitte Schramm zuversichtlich. Den Alltag sorbisch zu gestalten sei in der katholischen Region um Wittichenau allerdings leichter, meint sie. Denn dort waren es über Jahrhunderte vor allem katholische sorbische Geistliche, die den Gebrauch der sorbischen Sprache und Kultur förderten. Im evangelischen Kirchenkreis Hoyerswerda zeigt hingegen die von der preußischen Regierung ab 1815 forcierte Einsetzung deutscher Pfarrer bis heute ihre Auswirkungen. Bis auf die Dörfer um Wittichenau wird die sorbische Sprache im Alltag der Familien kaum noch verwendet. Mit großem Engagement kümmern sich deshalb die Kulturvereine um die Pflege der Bräuche und Traditionen, wobei auch die Vielfalt der Trachten zu sehen ist.

„Weil die sorbische Sprache für die Perspektive ein Dreh- und Angelpunkt bleibt, haben Vorstandsmitglieder unseres Regionalverbands Patenschaften über zweisprachige Kindertagesstätten übernommen. Das ist wichtig, damit die Kinder merken, dass außer ihren Erzieherinnen auch noch jemand anders sorbisch spricht. In unserer globalisierten Welt ist man mit der Beherrschung einer slawischen Sprache doch gut beraten“, so Frau Schramm. In Witaj-Kindergärten und -gruppen lernen die Kinder von klein auf Sorbisch, was in mehreren Grund- und Mittelschulen und am Gymnasium fortgesetzt werden kann. Die Eltern für eine bilinguale Erziehung zu begeistern, ist keine Einbahnstraße. Mehrfach haben sich Initiativgruppen Unterstützung bei der Domowina geholt. Mit Blick auf das 100-jährige Bestehen der Domowina im Jahr 2012 hofft man beim Regionalverband „Handrij Zejler“, dass diejenigen, die jetzt begeistert am Sorbischunterricht teilnehmen, auch nach der Schule weiter dranbleiben, aktiv in den Vereinen mitarbeiten und so zum Fortbestand sorbischer Sprache und Kultur in der Region um Hoyerswerda beitragen.

Domowina-Regionalverband „Handrij Zejler“ Hoyerswerda / Domowinska župa
„Handrij Zejler“ Wojerecy
Dresdener Straße 18 / Drježdžanska dróha 18
02977 Hoyerswerda / Wojerecy
Tel. / Fax 0 35 71 / 40 62 76
E-Mail: domowina_hoyerswerda@t-online.de
www.domowina.de

Domowina-Regionalverband „Jan Arnošt Smoler“ Bautzen **Župa „Jan Arnošt Smoler“ Budyšin**

Ein Klima der Toleranz fördern

Gegründet wurde der Regionalverband Bautzen am 24. Juli 1921. Am 15. Juni 1926 veranstaltete die Domowina ein zentrales Treffen in Hochkirch. Etwa 4 000 Sorben aus 37 Vereinen beteiligten sich daran. Ein Jahr später, am 27. Juli 1927, kamen zum zentralen Domowina-Treffen mehr als

5 000 Teilnehmer aus 48 Vereinen nach Radibor. Im Zuge der Reorganisation wurden zwischen 1933 und 1936 viele örtliche Vereine in Ortsgruppen der Domowina umgewandelt, die dann aber von den Nationalsozialisten verboten wurden.

Höhepunkt der Tätigkeit des Regionalverbands „Jan Arnošt Smoler“ während der vier Jahrzehnte DDR war die Teilnahme an den zentralen Sorbentreffen, so an dem mit 150 000 Teilnehmern und Staatspräsident Wilhelm Pieck als Ehrengast im Juli 1950 sowie an den sieben Festivals der sorbischen Kultur. Vor der Wende galt der Kreisverband Bautzen als einer der mitgliederstärksten, vor allem deshalb, weil zu DDR-Zeiten junge Sorben mit Erreichen des 14. Lebensjahrs beinahe automatisch Mitglied der Domowina wurden.

Wie bereits an anderer Stelle beschrieben, ging die Zahl der Domowina-Mitglieder nach der Wende von 1989/90 deutlich zurück. Das hatte verschiedene Ursachen. Eine war, dass sich etliche engagierte Domowina-Mitglieder in die neu oder wieder gegründeten Fachvereine zurückzogen. Weil es sich dabei meist um Intellektuelle handelte, war es für den Regionalverband zunächst nicht einfach, diesen Verlust an Ideen und Engagement auszugleichen. Heute besteht der Regionalverband „Jan Arnošt Smoler“ Bautzen aus 25 Domowina-Ortsgruppen und zwei Vereinen mit insgesamt etwa 690 Mitgliedern. Bautzen gilt seit langem als Zentrum oder Hauptstadt der Sorben, was auch von vielen Deutschen in der Lausitz so gesehen wird. Diesem hohen Anspruch muss der Bautzener Regionalverband in seiner inhaltlichen Arbeit immer wieder gerecht werden. Noch etwas unterscheidet ihn von den anderen: Wegen der in Bautzen ansässigen sorbischen Institutionen konzentriert sich in Stadt und Umland die sorbische Intelligenz. Das setzt ganz andere Prämissen, als es im ländlichen Raum der Fall ist. Eine Besonderheit des Bautzener Regionalverbands besteht außerdem darin, dass er ähnlich der Gesamtzusammenset-

zung der Domowina die unterschiedlichen konfessionellen und sprachlich-kulturellen Strukturen repräsentiert.

Die vielfältigen Möglichkeiten der Globalisierung bereiten zunehmend das Problem, junge Sorben bei der Verwirklichung ihrer Berufs- und Lebenssträume in der Lausitz zu halten und damit in den nachfolgenden Generationen sorbische Sprache und Kultur zu verankern.

Die Arbeit des Regionalverbands Bautzen ist heute von der Partnerschaft zwischen Mehrheit und Minderheit geprägt, weil es nur im Miteinander gelingen kann, Sprache und Kultur der Sorben als Reichtum für die Oberlausitz zu bewahren. Gemeinsame Wurzeln, gemeinsame Geschichte deutlich zu machen, das ist das Anliegen von Projekten, die er an sorbischen, aber auch an deutschen Schulen initiiert. Bikulturalität und Mehrsprachigkeit werden dabei als Alleinstellungsmerkmal der gesamten Region betrachtet, das von allen ohne zusätzliche Investition nutzbar ist. Dies erfordert jedoch die Bereitschaft, sich ganz bewusst dieser Thematik zu stellen. Die Rahmenbedingungen dafür stehen zwar vorbildlich im Gesetz, sie werden in der Praxis aber noch nicht vollständig umgesetzt, was besonders die Anwendung der sorbischen Sprache im Alltag betrifft. Es geht nicht nur darum, mit sorbischer bzw. zweisprachiger Beschilderung Zeichen zu setzen, sondern auch um die Ermutigung der weniger couragierten Sorben, in der Öffentlichkeit von ihrer Muttersprache Gebrauch zu machen. Daher bleibt es eine der wichtigsten Aufgaben des Regionalverbands, sich für ein Klima der Toleranz stark zu machen und die gesetzlich verbrieften Rechte einzufordern. Während Fremde vom Miteinander der beiden Kulturen in der Lausitz immer wieder fasziniert sind, herrscht bei vielen Einheimischen Gleichgültigkeit. In dem Maße, wie die Domowina als Dachorganisation die Sorben gegenüber Bund und Ländern vertritt, fühlt sich auch der Regionalverband „Jan Arnošt Smoler“ als Interessenvertreter der Sorben in und um Bautzen bis in die Kommunen hinein.

Domowina-Regionalverband „Jan Arnošt Smoler“ Bautzen / Župa „Jan Arnošt Smoler“
Budyšin
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 55 02 11 Fax 0 35 91 / 4 24 08
E-Mail: h.elina-domowina@sorben.com
www.domowina.de

Domowina-Regionalverband „Michał Hórnik“ Kamenz
Župa „Michał Hórnik“ Kamjenc

Zu Hause im sorbischen Kerngebiet

Der am 24. Juli 1921 gegründete Regionalverband Kamenz der Domowina hat gegenüber den anderen einen entscheidenden Vorteil: In seinem Zuständigkeitsbereich befinden sich unter anderem die Gemeinden Crostwitz, Nebelschütz, Panschwitz-Kuckau, Ralbitz-Rosenthal und Räckelwitz. In diesen katholischen Dörfern sind im Durchschnitt rund 70 Prozent der Einwohner Sorben, in der Gemeinde Crostwitz sind es sogar 90 Prozent. „Auch wenn das manche Aufgabe zum Erhalt der sorbischen Sprache und Kultur erleichtert, darf man nichts dem Selbstlauf überlassen“, warnt die Domowina-Regionalsprecherin Rosalia Ziesch. Der Einfluss der deutschen Sprache etwa durch die Medien und in den ethnisch gemischten Ehen sei nicht zu unterschätzen.

Dem Regionalverband „Michał Hórnik“ Kamenz gehören gegenwärtig 13 Domowina-Ortsgruppen resp. Vereine mit ca. 500 Mitgliedern sowie acht Kulturgruppen mit weiteren rund 250 Mitgliedern an. Vor der politischen Wende in Ostdeutschland gab es in fast allen Dörfern Ortsgruppen der Domowina. Etliche verschwanden seitdem, zum Teil wegen fehlenden Interesses oder wegen Überalterung. Umso höher ist die Gründung der „Wotrowska młodźina“ (Ostroer Jugend) im Jahr 2004 zu werten. Die Gruppe hat inzwischen um die 50 Mitglieder ab 14 Jahre. „Die Jugendlichen wollten von sich aus der Domowina beitreten“, erklärt Frau Ziesch.

Die 26 Dorfkлубs im Gebiet des Kamenzer Regionalverbands führen die meisten ihrer Veranstaltungen sorbisch oder auch zweisprachig durch. Religion und Nationalität bilden eine Einheit. Dass bei den Fronleichnamszügen die sorbische Tracht im Alltag zu sehen ist und die Mädchen auch beim Maibaumwerfen wieder Tracht tragen, ist Ausdruck eines gewachsenen Nationalbewusstseins. Nicht nur in den Chören und Tanzgruppen beteiligen sich junge Leute aktiv an der Brauchtumpflege. Dabei stehen keineswegs nur Folklore und die Oratorien der sorbischen Komponisten auf dem Programm. Zeitgenössische Kunst, Literatur und sorbische Rockbands gehören ebenso zur kulturellen Vielfalt. Die Vermittlung, Pflege und Weiterentwicklung der sorbischen Traditionen festigt die dörflichen Gemeinschaften.

Das seit 1997 alle zwei Jahre in Crostwitz stattfindende internationale Folklorefestival wie auch das jährliche internationale Gemeindefest in Nebelschütz veranschaulichen die Nähe der Sorben zu den slawischen Nachbarn, verbinden Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und geben Einblicke in das sorbische Leben. Wenn Landwirte ihre Höfe deutschen und internationalen Gästen öffnen, bestätigt sich die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Region.

Eine sorbische Trauung ist auch in Kamenz möglich, dafür sorgt das Gesetz über die Rechte der Sorben im Freistaat Sachsen. Selbstverständlich aber sind derlei Anlässe in einer Stadt mit deutscher Mehrheitsbevölkerung nicht. Für eine durchgängige zweisprachige Beschriftung im öffentlichen Raum ist so manches Mal das Nachhaken des Domowina-Regionalverbands erforderlich. „Der Erhalt der sorbischen Sprache muss eine Aufgabe für die gesamte Öffentlichkeit sein“, fordert die Regionalsprecherin. Sie verweist auf den Wettbewerb „Sprachenfreundliche Kommune“ mit seinen zahlreichen Beispielen eines engagierten Zusammenwirkens von Deutschen und Sorben.

Dass man sich angesichts einer sorbischen Mehrheitsbevölkerung in den betreffenden Dörfern dennoch Sorgen um den Erhalt der sorbischen Sprache macht, scheint dem Außenstehenden gewiss übertrieben. Und doch ist es so, denn die demografische Entwicklung wirkt sich auch hier aus. Weniger Kinder und die Abwanderung mangels Ausbildungs- und Arbeitsplätzen treffen das sorbische Volk doppelt. Deshalb unterstützt der Domowina-Regionalverband „Michał Hórnik“ deutsch-sorbische Eltern bei der zweisprachigen Erziehung ihrer Kinder. Im Rahmen des Witaj-Projekts werden deutsche Kinder in Kindergärten spielerisch an die sorbische Sprache herangeführt. Bis heute hat außerdem die katholische Kirche einen großen Anteil an Erhalt und Pflege der sorbischen Sprache, da die Mehrheit der Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Sorbisch stattfindet.

Als weiterer wichtiger Sprachraum gilt die Schule. Der Erhalt der sorbischen Schulstandorte ist deshalb keine Bevorzugung der Sorben, wie es von einigen Deutschen gesehen wird, sondern eine Notwendigkeit für den Erhalt des kleinen slawischen Volkes. Der Kampf um den Bestand der sorbischen Schulen bleibt eine der wichtigsten Aufgaben des Kamener Regionalverbands der Domowina.

Domowina-Regionalverband „Michał Hórnik“ Kamenz / Župa „Michał Hórnik“
Kamjenc
Am Hirtenquell 4 / Při pastyrni 4
01920 Crostwitz / Chrósćicy
Tel. 03 57 96 / 9 62 54, Fax 03 57 96 / 9 89 60
E-Mail: domowina_kamenz@t-online.de
www.sorben-wenden.de

Domowina-Regionalverband Niederlausitz e.V.
Župa Dolna Łužyca z.t.

Mit Stolz die Festtagstracht tragen

Der Domowina-Regionalverband Niederlausitz hat seine Vorgänger in den früheren Gebiets- bzw. Kreisverbänden Cottbus (ab 1949/50), Guben/Forst (1954), Calau/Lübben (1955) und Spremberg (1956). Am 31. Mai 1991 wurde der heutige Regionalverband Niederlausitz e.V. gegründet und 1995 ins Register eingetragen. Als einziger der heute bestehenden fünf Regionalverbände der Domowina agiert er somit als selbstständiger eingetragener Verein. Die Besinnung auf die spezifischen Stärken ist Bestandteil einer eigenen Satzung, was allerdings auch zusätzliche Verantwortung einschließt. Der Regionalverband Niederlausitz versteht sich mit 39 Domowina-Ortsgruppen und 18 Vereinen selbst als kleiner Dachverband unter dem großen Dach der Domowina. Die Palette reicht von den sorbischen/wendischen Theatergruppen über einen Museumsverein bis hin zu einer Vielzahl von Folkloregruppen.

Die Vereine sind in der Brauchtumspflege überaus aktiv. So wird seit sieben Jahren beim Hahnrupfen (Super-Kokot) der geschickteste Reiter unter den Erntekönigen der Niederlausitz ermittelt. Mit derlei und vielen anderen Aktivitäten gelingt es, die Jugend wieder an sorbische Themen heranzuführen. „Es ist wichtig, für die heranwachsende Generation Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen, bei denen Sprache und Kultur als untrennbare Einheit vermittelt und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugt wird. Dabei entsteht sorbische Identität. Die Anwendung der Sprache wird nicht als Zwang empfunden“, erklärt Hans-Peter Petrick, der Verbandsvorsitzende.

Anspruch des Regionalverbands ist es, die nationale Identität durch die Förderung von Sprache und Kultur zu stärken. Sorbische/wendische Feste auf den Dörfern machen nicht nur Spaß, sondern geben auch Selbstvertrauen. Mit der Erhaltung und Pflege der seit Generationen überlieferten Sitten und Bräuche wächst die Zahl der Trachtenträgerinnen zu besonderen Anlässen, für viele jüngere Frauen und Mädchen ist das Tragen der Festtagstracht mittlerweile wieder selbstverständlich.

Ein wichtiger Bestandteil der Pflege sorbischer/wendischer Kultur ist die dazugehörige Sprache. Der Domowina-Regionalverband unterstützt deshalb alle Initiativen zum Erlernen und Anwenden des Sorbischen/Wendischen, ganz besonders in gemischtsprachigen Familien. Zwar stehen Ober- und Niederlausitz gleichermaßen vor dem Problem der fortschreitenden natürlichen Assimilation, doch scheint der entsprechende Druck in der Niederlausitz wegen der einstigen Germanisierungspolitik des preußischen Staates, der früheren Haltung der evangelischen Kirche in Brandenburg und der Abaggerung sorbischer/wendischer Dörfer – die im Widerspruch zur brandenburgischen Verfassung steht – ungleich größer. Die Folge ist, dass das angestammte Siedlungsgebiet in der Niederlausitz inzwischen kleiner und die Zahl der bekennenden Sorben/Wenden deutlich geringer ist als in der Oberlausitz. 1998 wurde in Cottbus-Sielow im Rahmen des Witaj-Projekts die erste zweisprachige Kindertagesstätte eröffnet, um das Erlernen der sorbischen/wendischen Sprache in einer qualitativ neuen Art und Weise durch Immersion (Eintauchen) zu ermöglichen. Unterdessen gibt es weitere Witaj-Kindergärten und -gruppen auch an anderen Orten. An rund 30 Schulen der Niederlausitz wird sorbischer/wendischer Sprachunterricht erteilt. Der seit Jahren anhaltende drastische Geburtenrückgang führt zum allgemeinen Absinken der Schülerzahlen. Trotzdem ist die Zahl der Schüler im Sorbischunterricht seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen.

Der Domowina-Regionalverband Niederlausitz e.V. hat seinen Sitz im Wendischen Haus in Cottbus, dem 1990 eingerichteten kulturellen und politischen Zentrum der Sorben/Wenden in der Niederlausitz. Dort befinden sich außerdem das Regionalbüro der Stiftung für das sorbische Volk, die Zweigstelle für niedersorbische Forschungen des Sorbischen Instituts, die Kulturinformation „Lodka“ und die Niedersorbische Bibliothek. Die Mitgliedsvereine des Regionalverbands Niederlausitz verstehen die Domowina als Heimstatt, als Beistand und Förderin im Bemühen um den

Erhalt des Sorbischen/Wendischen. „Die Menschen kümmern sich zuerst um ihre sozialen Grundbedürfnisse, danach kommen Bildung und nationale Identität“, stellt Hans-Peter Petrick fest. Was für die deutsche Mehrheit gilt, kann für das sorbische Volk existenzbedrohend sein. Zahlreiche Jugendliche sehen mangels Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Niederlausitz keine wirtschaftliche Perspektive und wollen die Heimat verlassen. Der Regionalverband sieht es als eine seiner Verpflichtungen an, ihnen trotz allem das Bewusstsein für ihre ererbte nationale Identität mitzugeben. Die Bemühungen dienen vorrangig dem Ziel, die Jugendlichen in ihrer Heimat zu halten: als aktive Gestalter, Rezipienten und Multiplikatoren sorbischer/wendischer Kultur.

Domowina-Regionalverband Niederlausitz e.V. / Domowina-Župa Dolna Łužyca z.t.
Wendisches Haus, August-Bebel-Straße 82 / Serbski dom, Droga Augusta Bebela 82
03046 Cottbus / Chóšebuz
Tel. 03 55 / 48 57 64 32 Fax 03 55 / 48 57 64 33
E-Mail: domowina-cottbus@sorben.com
www.domowina.de

Domowina-Regionalverband Weißwasser/Niesky
Župa Běla Woda/Niska

Sorben im Zwiespalt mit der Kohle

Der Domowina-Kreisverband Niesky wurde 1945 gegründet. 1957 erfolgte die Angleichung der Domowina-Struktur an die administrative Gliederung der DDR. Mit den neuen Bezirken entstanden die Domowina-Kreisverbände Weißwasser und Niesky, deren Wirkung unter anderem in den Kreisfestivals der sorbischen Kultur und den internationalen Dudelsackfestivals in Schleife öffentlichen Ausdruck fand.

Die Wiedervereinigung beider Kreisverbände zum Regionalverband Weißwasser/Niesky 1991 war der Notwendigkeit geschuldet, dem Rückgang des sorbischen Siedlungsgebiets gegenzusteuern. Mit der Wende

lösten sich auch Domowina-Ortsgruppen auf. Nun zeigte es sich, ob man mit dem Herzen dabei war, sich offen zur Sache bekannte oder nur aus Opportunismus beigetreten war. Mit dem Zusammenschluss sollten alle Kräfte auf den Erhalt des sorbischen Volkes gerichtet werden.

Anderthalb Jahrzehnte später sind die Aufgaben nicht geringer geworden. Wieder denkt man im Freistaat Sachsen über eine administrative Neugliederung nach. Für die Domowina heißt das, keine weitere Teilung des sorbischen Siedlungsgebiets zuzulassen. Die Grenzen neuer politischer Verwaltungsgemeinschaften in Sachsen dürfen weder durch die vier historischen Trachtenregionen Schleife, Klitten, Nochten und Muskau führen noch die Kirchgemeinde Schleife nach Weißwasser eingemeinden. Andernfalls wäre die mühselige Aufbauarbeit des Regionalverbands gefährdet.

Das Ringen um den Erhalt des sorbischen Siedlungsgebiets erweist sich in den Auseinandersetzungen mit der Braunkohlenindustrie als zwiespältig: einerseits die kulturelle und sprachliche Substanz des Volkes erhalten zu wollen, andererseits den Menschen Arbeit in erreichbarer Nähe und damit eine Perspektive bieten zu müssen. Domowina-Regionalsprecher Manfred Hermasch verweist auf das Dilemma: „Je weiter weg sich diejenigen befinden, die über unsere Situation urteilen und möglicherweise entscheiden, desto größer ist ihr Unverständnis für das Handeln der Schleifer Sorben.“ Dabei glaubten diese bereits, das Thema Kohle habe sich mit der Wende erledigt. Die neueste Entwicklung aber zeigt, dass es mindestens weitere 35 Jahre aktuell bleibt und den sorbischen Dörfern sehr nahe kommt.

Außerdem ist in den Gebieten, wo sich nach Abaggerung der Kohle Menschen wieder neu ansiedeln, Akzeptanz für die Interessen der Sorben zu wecken. Weisen die politischen Entscheidungen eindeutig darauf hin, dass dem Begehren des Energiekonzerns entsprochen werden soll, so sind

diese Entscheidungen rechtzeitig zu treffen, damit die verbleibende Zeit für Alternativprogramme genutzt werden kann.

Die sichtbare Existenz und Lebendigkeit sorbischer Traditionen trägt zur allgemeinen Aufwertung der Region bei. Dafür ist harte Lobbyarbeit erforderlich: die des Bundesvorstands auf Europa-, Bundes- und Landesebene, die des Regionalverbands vor Ort ebenso. Der Anteil sorbischer Abgeordneter im Niederschlesischen Oberlausitzkreis konnte in den letzten Jahren erhöht werden. Zum Teil ist die Domowina selbst als Wählervereinigung aktiv, ansonsten versucht man, über Abgeordnete der Parteien sorbische Themen auf die Tagesordnung zu bringen. Dennoch bleibt viel zu tun.

Dem Regionalverband Weißwasser/Niesky gehören 21 Ortsgruppen und Vereine an. Vielerorts hat man mit Überalterung zu kämpfen. Junge Leute werden vor allem über die Vereine herangezogen, so über das 1973 gegründete Sorbische Folkloreensemble Schleife oder über den Heimatverein Halbendorf. Seit der Satzungsänderung von 1999 können größere Vereine einen Vertreter in den Domowina-Regionalvorstand entsenden, womit eine breitere Basis gewährleistet ist.

Dies ist für die Zukunft dringend nötig, um die reiche Kultur der Schleifer Gegend und den traditionellen Schleifer Dialekt zu erhalten. In etlichen Orten, unter anderem Nochten, behaupten sorbische Kultur und Brauchtumpflege einen wichtigen Platz. Es ermutigt, dass auch Jugendliche zu Festen die sorbische Tracht tragen. Das Sorbische Kulturzentrum in Schleife ist mehr als nur Anlaufadresse für Volkskünstler, Folkloregruppen und Touristen, es ist Ausdruck der sorbischen Identität in der Region. Sorbische Bräuche, Trachten und Traditionen wären ohne den Erhalt der sorbischen Sprache kaum authentisch. Deshalb bemüht sich der Regionalverband, das im Jahr 1997 in Rohne begonnene Witaj-Projekt auch anderswo zu etablieren. Zwar konnten Eltern für die zweisprachige Erziehung ihrer Kinder im Kindergarten gewonnen werden, doch die Schaf-

fung der Rahmenbedingungen ist mühselig. Bei allem Engagement der Sorben für den Erhalt ihrer Sprache und Kultur darf sich der Staat nicht aus der Verantwortung stellen, entsprechend seinen gesetzlichen Pflichten zum Schutz der Minderheit in der Lausitz beizutragen.

Domowina-Regionalverband Weißwasser/Niesky / Župa Běla Woda/Niska
Friedensstraße 65 / Měrowa dróha 65
02959 Schleife / Slepó
Tel. 03 57 73 / 7 61 53 Fax 03 57 73 / 7 61 55
E-Mail: domowina-schleife@t-online.de
www.domowina.de

Serbski Sokol – Dachverband sorbischer Sportvereine und Einzelpersonen e.V.
Serbski Sokol z.t.

Sport verbindet nicht nur die Sorben

Die Sokol-Bewegung entstand in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Prag und war getragen von der Idee, tschechisches Nationalbewusstsein mit Mitteln des Sports zu fördern. Bis heute hat der Sokol-Weltverband seinen Sitz in Prag.

Nach dem Entstehen der Sokol-Bewegung in Böhmen gab es auch unter den Sorben Bestrebungen, in der Lausitz Sokol-Gruppen zu schaffen. Junge Sorben, die im Nachbarland studierten, katholische Geistliche, die in Prag ausgebildet wurden, waren von der Idee begeistert. 1920 wurde in Bautzen die erste Sokol-Gruppe gegründet. Schon zwei Jahre später beteiligten sich sorbische Sokol-Mitglieder mit gymnastischen Übungen am Sokol-Treffen in Mladá Boleslav (Mittelböhmen). Ab 1923 bezeichneten sich die sorbischen Sokol-Gruppen als Lausitzisch-sorbischer Sokol-Verband (Łužisko-serbski sokolski zwjazk). Bis 1933 wirkte die sorbische Sportvereinigung Serbski Sokol in der Oberlausitz mit dem Ziel, sorbische Kinder, Jugendliche und Erwachsene für die sportliche Betätigung zu gewinnen. Parallel dazu trug der Verein zur Stärkung des sorbi-

schen Nationalbewusstseins bei. Die insgesamt 21 Sporteinheiten zählten fast 2 000 Mitglieder, die sich zunächst vor allem gymnastischen Übungen zuwandten. Später kamen andere Disziplinen wie das Geräteturnen hinzu. Drei große Sokol-Treffen vereinten die sorbischen Sportler (1924 in Panschwitz-Kuckau, 1927 in Groß-Zeißig und 1931 in Radibor). Mitglieder des Serbski Sokol weilten auch im Ausland, so 1926 in Prag, 1928 in Skopje, 1929 in Poznań (mit einem Auftritt im Stadion), 1930 in Belgrad (ebenfalls mit einem Auftritt in einer Szene) und 1932 erneut in Prag (mit dem Auftritt der Turner vor etwa 250 000 Zuschauern im Strahov-Stadion).

1933 stellte der Serbski Sokol seine Tätigkeit ein, das Verbot durch die Nazis war ohnehin vorbereitet. Einige Fahnen der Sokol-Bewegung jener Zeit, wie die aus Dreikretscham und Wittichenau, konnten über die NS-Zeit gerettet werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bemühten sich ehemalige Sokol-Mitglieder wiederum um Sportangebote für die Sorben. 1948 beteiligten sich 227 junge Sorben am Internationalen Sokol-Treffen in Prag. Ab 1957 boten neu gegründete Sportgemeinschaften in der Lausitz auch der sorbischen Bevölkerung viele Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung. Der Antrag der SG Nebelschütz, sich „Sokol“ zu nennen, wurde allerdings nicht genehmigt. 30 Jahre später, 1987, nahm am Volleyball-Turnier der Domowina erstmals eine Mannschaft unter dem Namen „Sokol Budyšin“ (Sokol Bautzen) teil.

1993 wurde der Verein Serbski Sokol in Horka neu gegründet. Ein Jahr später war er zum ersten Mal Ausrichter des Volleyball-Turniers um den Pokal der Domowina. Ihm gehören unterdessen 188 Mitglieder an. Als Dachverband sorbischer Sportgruppen und Einzelpersonen wirkt er vor allem im Volleyball, aber auch in den Sportarten Fußball, Gymnastik und Kegeln. 2007 findet bereits das 25. Volleyball-Turnier um den Pokal der Domowina statt. Viele Jahre wurde dieser Wettbewerb durch Lehrer-

mannschaften bestritten. Die Schließung sorbischer Schulen wirkt sich nun auch auf das Turnier aus. Sorbische Jugendliche treffen sich regelmäßig in den Winterferien zu einem Volleyball-Turnier in der Slavia-Halle Radibor. Unter den mittlerweile fast 30 Mannschaften war 2006 erstmals ein Team aus Polen; 2007 werden auch tschechische Teilnehmer erwartet.

Auf Initiative des Serbski Sokół traten sorbische Auswahlmannschaften gegen den Fußball-Oberligavertreter FSV Budissa Bautzen sowie gegen Mannschaften aus Polen, Tschechien und Ungarn an. Der sorbische Sportverband ist außerdem Ausrichter eines Turniers für „Alte Herren“-Mannschaften, das bereits seine zehnte Auflage erlebte. Auch im Volleyball traten sorbische Auswahlmannschaften gegen tschechische Sportler an.

Der sorbische Verein besitzt vier originale Sokół-Anzüge. Alle sechs Jahre findet ein Welttreffen der Sokół-Bewegung in Prag statt. Eines ihrer Ziele ist bis in die Gegenwart die Völkerverbindung ohne Nationalismus, wobei der slawische Gedanke die gegenseitige Verständigung erleichtert. Sowohl am XII. Treffen 1994 als auch am XIV. Treffen 2006 nahmen Vertreter des Serbski Sokół teil.

Der Verein kümmert sich jedoch nicht nur um die sportliche Betätigung der Sorben. „Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehören der Zusammenhalt der sorbischen Sportler, die Bewahrung und Nutzung der sorbischen Sprache und die Pflege der sorbischen Gemeinschaft“, erklärt Vereinsvorsitzender Achim Kowar. Einige Veranstaltungen finden vollständig in sorbischer Sprache statt. Bei kleineren Turnieren bleibt auch Zeit für gemeinsamen Gesang. „Außerdem bemühen wir uns, bei den Deutschen das Verständnis für die Interessen der Sorben zu wecken. Denn wir leben ja auf keiner Insel. Wir brauchen die gegenseitige Achtung“, fügt Kowar hinzu und verweist darauf, dass in einigen Mannschaften auch deutsche Sportler aktiv sind.

1924 wurde erstmals die Vereinszeitschrift „Sokołske Listy“ als Beilage der Tageszeitung „Serbske Nowiny“ herausgegeben. Seit 1994 erscheint sie wieder regelmäßig und wird im Austausch an Sokoł-Organisationen in anderen Ländern (sogar bis nach Kanada) verschickt.

Wie andere sorbische Vereine hat auch der Serbski Sokoł mit Überalterung zu kämpfen. Gemeinsame Projekte mit dem sorbischen Jugendverein Pawk sollen helfen, junge Leute für die Sokoł-Bewegung zu interessieren. Projektstage mit dem Sorbischen Gymnasium in Bautzen und sorbischen Mittelschulen zur Geschichte der Sokoł-Bewegung dienen dem gleichen Ziel.

Seit 1996 gehört der Verein Serbski Sokoł dem Domowina-Dachverband an. „Wir wollen die Einigkeit der sorbischen Bewegung mit unseren Möglichkeiten unterstützen“, so Vorsitzender Achim Kowar.

Serbski Sokoł e.V. – Dachverband sorbischer Sportvereine und Einzelpersonen e.V. / Serbski Sokoł z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 55 02 23 oder 03 57 96 / 9 89 48, Fax 0 35 91 / 4 24 08
www.domowina.de / www.sokol.sorben.com

Sorbischer Jugendverein Pawk e.V.
Serbske młodźinske towarstwo Pawk z.t.

Jugendgemäß: Skaten & Sorbenrock

Die Jugendorganisation der europäischen Minderheiten veranstaltet seit vielen Jahren regelmäßig Seminare, um den internationalen Austausch zu fördern. Seit Beginn der neunziger Jahre nahmen daran auch junge Sorben teil. Daraus erwuchs 1993/94 die Erkenntnis, dass ein Verein der sorbischen Jugend wesentlich mehr bewegen kann als ein loser Zusammenschluss. Im Dezember 1994 wurde der Sorbische Jugendverein Pawk als erster Jugendverein der Domowina überhaupt gegründet. Ab einem Alter

von 16 Jahren kann man Mitglied werden. Die derzeit 42 aktiven Mitglieder sind zwischen 18 und 30 Jahre alt, die Älteren werden oft Fördermitglieder.

Der Name Pawk („Spinne“) ist ganz bewusst gewählt, denn der Verein möchte „feine Fäden spinnen zwischen Menschen, Projekten, Initiativen, Institutionen und Ideen“, er möchte dabei Netzwerke innerhalb und außerhalb der zweisprachigen Lausitz knüpfen. „Pawk will das Selbstbewusstsein und die Identität junger Sorben stärken, will sie ermutigen, die sorbische Kultur zu leben, die sorbische Sprache zu pflegen und irgendwann an die eigenen Kinder weiterzugeben“, so die Vorsitzende Lydia Schuster. Das passiert logischerweise auf jugendgemäße Art. Wer meint, sorbische Kultur beschränke sich auf Folklore und Ostereier, der kennt nur einen Bruchteil von deren Vielfalt und Lebendigkeit. Junge Sorben haben – wie ihre deutschen Altersgefährten auch – spezifische Interessen. Von Fußball, Skaten, Beach-Volleyball oder dem „Sorbenrock auf Tour“ fühlen sie sich angesprochen. All das sind originelle Möglichkeiten, das Angenehme wie Sport, Musik, Spaß und Vergnügen mit dem Nützlichen zu verbinden – nämlich mit dem durchaus ernst gemeinten Anliegen, in der Freizeit und vor allem öffentlich die eigene (Minderheiten-)Muttersprache anzuwenden. „Nicht für jeden sorbischen Jugendlichen ist das im Alltag selbstverständlich, in der Gemeinschaft mit anderen sorbischen Altersgefährten geht es aber bedeutend leichter“, sagt Lydia Schuster.

Der Bedarf an sorbischsprachigen Jugendveranstaltungen ist groß. Deshalb erstrecken sich die Sport-, Film-, Kultur- und Bildungsprojekte über das ganze Jahr und wenden sich an Jugendliche in der gesamten Lausitz. Eines der großen Vorhaben sind die „Tage der Jugend“, zu denen der sorbische Jugendverein Pawk stets auch junge Leute anderer europäischer Minderheiten einlädt. Nach 1997 und 2004 fanden diese im Sommer 2006 zum dritten Mal statt. Seminare und Workshops zu Kunst, Kultur, Sport,

Wissenschaft, Medien und Politik stellen die Lausitz als Region mit Zukunft in den europäischen Kontext.

Die internationalen Oster- und Herbstseminare regen junge Leute an, sich mit anderen zu treffen, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Einen intensiven Austausch pflegen die jungen Sorben zum Beispiel mit der Minderheit der Burgenland-Kroaten in Österreich, aber ebenso zu Jugendlichen in den Nachbarländern Polen und Tschechien. Auch wenn bei den Veranstaltungen Kreativität und Geselligkeit im Vordergrund stehen, haben sie einen seriösen Hintergrund. Seit der Vereinsgründung engagiert sich Pawk im Netzwerk der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV), denn die dort zusammengeschlossenen 32 Mitgliedsvereine setzen sich für die Rechte von Minderheiten bzw. Volksgruppen und für die sprachliche und kulturelle Vielfalt in Europa ein.

Kontinuierliche Vereinsarbeit ist für einen Jugendverein nicht ganz leicht zu bewerkstelligen. Die einen gehen zum Studium, verlassen aus sonstigen beruflichen Gründen die Lausitz, andere entwachsen ganz einfach dem Jugendalter. Nicht alle bleiben dem Verein als Fördermitglieder erhalten.

Eines der größten Ziele des Vereins Pawk ist inzwischen erreicht: ein Koordinator/eine Koordinatorin für sorbische Jugendarbeit. Neben der Förderung durch den Freistaat Sachsen kämpfen die Jugendlichen weiter um finanzielle Zusagen der Landkreise Bautzen, Kamenz und Niederschlesien. Sorbische Jugendarbeit in dem mittlerweile beträchtlichen Umfang ist allein im Ehrenamt nicht mehr zu bewältigen. Immerhin arbeitet Pawk mit einer ganzen Reihe sorbischer und zweisprachiger Jugendklubs der Lausitz sowie mit anderen Jugendgruppen zusammen, organisiert den sorbisch-tschechischen Jugendaustausch, Treffen junger Sorben aus der Ober- und Niederlausitz sowie Seminare zur sorbischen Identität. Gemeinsame Projekte mit dem Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer, mit der Tageszeitung „Serbske Nowiny“ oder dem Sorbischen Rund-

funk wenden sich ebenfalls gezielt an die sorbische Jugend. Dem Zweck, Lebensstrategien als Sorben innerhalb und außerhalb der Lausitz zu entwickeln, diente auch die 1. Sorbische Nachwuchsmesse im März 2006 in Bautzen-Schmochtitz.

Seit dem Jahr 2000 ist der Sorbische Jugendverein Pawk Mitglied der Domowina, um dort als Fachverein mehr Gewicht auf die spezifischen Interessen junger Sorben zu legen. „Es wird natürlich auch in Zukunft unser Anliegen bleiben, weitere junge Sorben einzubeziehen, gemeinsam Projekte durchzuführen und neue Ideen für die gemeinsame Sache zu entwickeln. Dazu sollen vor allem die ‚Tage der Jugend‘ dienen“, erklärt Lydia Schuster.

Sorbischer Jugendverein Pawk e.V. / Serbske młodźinske towarstwo Pawk z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 55 01 05 / Fax 0 35 91 / 4 24 08
Mail: mail@pawk.de
www.pawk.de

Sorbischer Künstlerbund e.V.
Zwjazk serbskich wumělcow z.t.

Sorbische Kunst offen & schöpferisch

Wer die Kultur der Sorben nur auf Folklore, Osterreiter und Volksbräuche reduziert, tut dem slawischen Volk Unrecht. Wie bei der deutschen Mehrheitsbevölkerung sind Literatur und Kunst Ausdruck eines professionellen kulturellen Lebens, sie gelten gerade für die Sorben als ein Motor der Geschichte und als treibende Kraft zum Erhalt und zur Pflege der sorbischen Sprache. Sorbische Künstlerverbände gab es seit Beginn des 20. Jahrhunderts, eine Gruppe sorbischer Schriftsteller schon seit 1900 und wieder ab 1923. Zu DDR-Zeiten bestanden Arbeitskreise sorbischer Schriftsteller, sorbischer Komponisten, sorbischer bildender Künstler und

sorbischer Filmschaffender. Die Schriftsteller hatten einen eigenen Status, sie waren als 15. Bezirksverband im Schriftstellerverband der DDR organisiert. Mitglied konnte damals werden, wer mindestens zwei Bücher herausgegeben oder übersetzt hatte.

Der Sorbische Künstlerbund e.V. wurde 1990 gegründet. Er vereint seitdem die Interessen all derer, die sich um Pflege und Entwicklung der sorbischen Kunst bemühen. Mit der Gründung des Vereins wurden mehrere Sparten zusammengeschlossen. Zum einen aus der Tradition heraus, dass sorbische Literatur und Musik schon immer eine Einheit bildeten, zum anderen um die Ressourcen zu bündeln. Dem Künstlerbund gehören auch Übersetzer, Lehrer, Kritiker oder andere Interessenten an, die sich für die Förderung der Künstler und ihrer Werke engagieren. Darüber hinaus vermittelt der Bund Stipendien und fördert die öffentliche Diskussion über neue Richtungen in der sorbischen Kunst. Der Verein organisiert ähnlich einer Agentur – aber hauptsächlich im Ehrenamt – Lesungen, Ausstellungen und Konzerte und verschafft den sorbischen Künstlern damit Zugang zu einer breiten Öffentlichkeit. Die meisten der rund 100 Mitglieder stammen aus der Lausitz. Weil aber nur wenige sorbische Künstler tatsächlich von ihrer Kunst leben können, führt sie der berufliche Weg immer öfter nach Berlin oder gar ins (slawische) Ausland. Über den Künstlerbund halten sie dann Verbindung zur sorbischen Heimat.

Neben fünf weiteren Schriftstellerverbänden ist der sorbische Künstlerbund Mitglied im Sächsischen Literaterrat, um für die sorbische Literatur auch unter der deutschen Leserschaft zu werben.

Eines der wichtigsten und bekanntesten Projekte des Künstlerbunds ist das jährliche Fest der sorbischen Poesie, das 2006 bereits zum 28. Mal stattfand. Mehr als 20 sorbische und aus dem Ausland angereiste Autoren lesen in Schulen und kulturellen Einrichtungen der Lausitz – sowie auch im tschechischen Varnsdorf – und führen damit vor allem junge Leute an die sorbische Poesie heran. Die Feste waren beispielsweise dem sorbi-

schen Nationaldichter Jakub Bart-Ćišinski (1856–1909) oder dem 2006 verstorbenen Nestor der sorbischen Gegenwartsliteratur Jurij Brězan gewidmet.

Hohe Kunst oder Volkskunst? Diesen in der sorbischen öffentlichen Diskussion immer wieder auftauchenden scheinbaren Konflikt sieht der Künstlerbund als Herausforderung. Bautzens Ruf als Kulturhauptstadt der Sorben haben bürgerlich geprägte Konzerte im 19. Jahrhundert mitbegründet. Sorbische Studenten in Prag und Leipzig wirkten damals für die Öffnung zur europäischen Kultur. Und die Bestrebungen nach mehr Bildung für die Sorben schlossen neben der Geschichtsbildung auch die ästhetisch-kulturelle Bildung ein. Diesem Denkansatz des Nationaldichters Ćišinski fühlt sich der Künstlerbund nicht nur in dessen Jubiläumsjahr 2006 verpflichtet.

Als Initiator und Förderer sorbischer Kammermusik setzt der Künstlerbund die Tradition der bürgerlichen Gesangsfeste und Oratorien des 19. Jahrhunderts fort. Viele Uraufführungen wurden in den 15 Jahren seines Bestehens vom Künstlerbund initiiert. Die Konzerte mit Beteiligung von Künstlern aus den slawischen Nachbarländern bereichern den Kulturkalender der zweisprachigen Lausitz. In gleicher Weise engagiert sich der Bund für die Förderung neuer bildender Kunst. Bei all dem spielt die historisch gewachsene grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit tschechischen und polnischen Künstlern eine große Rolle.

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben sieht der Künstlerbund die Nachwuchsförderung. So unterstützt er junge Autoren bei ihren ersten Schreibversuchen, organisiert Lesungen und Konzerte mit jungen Künstlern. Inwieweit elektronische Musik und sorbische Rockballaden zur Hochkultur gehören, ist eine der spannenden Fragen, denen sich der Künstlerbund neuerdings zu stellen hat. Gerade junge Sorben könnten sich auf diesem Weg den Zugang zu Kunst und Kultur ihres Volkes erschließen.

Seit 1990 gehört der Sorbische Künstlerbund der Domowina an. Er ist ihr in dem Bestreben verbunden, durch eine hochstehende sorbische Kultur auch das Niveau der sorbischen Sprache zu heben. Um Qualität und Kreativität in Kultur und Kunst zu fördern, wird weiterhin eine gezielte Unterstützung durch die öffentliche Hand nötig sein.

Sorbischer Künstlerbund e.V. / Zwjazk serbskich wumělcow z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 358-108 / Fax 0 35 91 / 550-174
Mail zsw-skb@sne-gmbh.com
www.domowina.de / www.zsw-skb.de

Sorbischer Kulturtourismus e.V.
Zwjazk za serbski kulturny turizm z.t.

Sorbisches Leben authentisch zeigen

Der Verein Sorbischer Kulturtourismus wurde am 9. Februar 1996 gegründet. Damals stellten in Bautzen Minderheiten verschiedener Länder dar, auf welche Art und Weise sie im Bereich Tourismus Außenmarketing betreiben. Einzelaktionen dazu gab es bei den Sorben schon vorher, sie konnten durch die Gründung des Vereins gebündelt und zu neuen Ansätzen geführt werden. Der Verein Sorbischer Kulturtourismus will bei Besuchern der zweisprachigen Lausitz das Interesse an Geschichte, Kultur und Lebensweise des sorbischen Volkes wecken und fördern. Dabei sollen kulturelle Traditionen so vermittelt werden, dass sie Lebendigkeit und Echtheit ausstrahlen.

Da es selbst in der Lausitz noch viele Menschen gibt, die wenig über die Sorben in ihrer gemeinsamen Heimat wissen, hat der Verein sein Gründungsanliegen modifiziert. Daher wird dem Innenmarketing inzwischen genauso viel Beachtung geschenkt wie dem Außenmarketing, beide bilden eine Einheit bei der Lösung kulturtouristischer Aufgaben. Nicht zu-

letzt trägt der Verein so zu einem toleranten Zusammenleben und zur gegenseitigen Akzeptanz von Sorben und Deutschen bei.

Seit 1997 ist der Verein Sorbischer Kulturtourismus Mitglied der Domowina. Damit können Synergieeffekte des Dachverbands in kürzester Zeit genutzt werden. So ist es einfacher, Partner wie Bürgermeister, Landräte oder Mitarbeiter in Regierungspräsidien zu gewinnen und mit fachlicher Beratung staatliche und kommunale Vorhaben in Sachsen und Brandenburg zu begleiten. Mit Hilfe der Domowina wurde eine unter den Sorben anfangs verbreitete Befürchtung ausgeräumt, wonach die Vereinsgründung den Ausverkauf der sorbischen Kultur und Traditionspflege durch den Tourismus zur Folge haben sollte. „Wir organisieren für Touristen keine Sonderangebote wie etwa das Osterreiten im November“, erklärt Vereinsvorsitzender Manfred Hermasch. „Wir wollen gelebtes Brauchtum zeigen, zur richtigen Zeit und am richtigen Ort.“ Der Verein Sorbischer Kulturtourismus setzt sich somit für die Förderung eines Tourismus in der Lausitz ein, der die Interessen des sorbischen Volkes berücksichtigt.

Eine breite Palette von Bräuchen und Traditionen prägt das Leben der Sorben seit Generationen. Winter- und Frühlingsbräuche (Vogelhochzeit, Klappern, Zampern, Zapust, Hexenbrennen, Aufstellen und Werfen des Maibaums), Bräuche der Osterzeit (Osterreiten, Verzieren von Ostereiern, Abbrennen von Osterfeuern, Osterwasserholen, Ostersingen, Waleien), Bräuche im Sommer und Herbst (Johannisreiten, Stollenreiten, Stoppelreiten, Hahnrupfen, Hahnschlagen, Ringreiten), Bräuche der Vorweihnachtszeit (Martinsfest, Heilige Barbara, Nikolaus, Jänschwalder Bescherkind, Christkinder in der Region Schleife) und schließlich die Kirmes erfreuen sich bis heute bei der sorbischen und deutschen Bevölkerung großer Beliebtheit. Teilweise wurden sie sogar durch die Jugend wiederbelebt und so vor dem Vergessen bewahrt. Das Feiern dieser Bräuche und Traditionen veranschaulicht den Stolz des sorbischen Volkes auf seine Kultur und gibt ihm Kraft und Zuversicht für die Zukunft.

Zugleich wird mit diesen gemeinsamen Erlebnissen die Erhaltung bzw. Wiederbelebung der sorbischen Sprache unterstützt, die neben der Tracht das wichtigste Identifikationsmerkmal des Volkes darstellt.

Zu den eingetragenen Mitgliedern gehören sorbische und deutsche Vereine mit ihren touristischen Einrichtungen, Reiseveranstalter, sorbische Künstler sowie Restaurants und Hotels. „Unsere Arbeit soll helfen, dass mit dem Wachsen des sorbischen Kulturtourismus neue Arbeitsplätze in der Region entstehen. Das ist wichtig, damit die Jugend hier bleibt“, ergänzt Manfred Hermasch. Gemeinsam mit der Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien werden Projekte wie die „Lausitzer Fischwochen“ oder „In der Lausitz zu Gast“ durchgeführt. Solche Regionalpräsentationen dienen dem übergreifenden Standortmarketing für die Dachmarke Oberlausitz mit Angeboten und Kompetenzen in den Bereichen Tourismus, Wirtschaft, Kultur und Handwerk. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den sorbischen Kulturinformationen in Bautzen und Cottbus und den drei Tourismusverbänden in der Lausitz.

Seit 2002 wird der Verein bei der Realisierung einzelner Projekte von der Stiftung für das sorbische Volk unterstützt. Durch eine größere Beteiligung von Leistungsträgern der Wirtschaft und des Tourismus will er künftig den Anteil dieser Fördermittel verringern.

Bedeutendstes Projekt ist die „Sorbische Kulturroute“. Sie stellt eine Sammlung touristischer Besonderheiten zur Geschichte und Gegenwart der Sorben dar und soll als Grundlage für die Erstellung buchbarer Angebote oder als Orientierung für interessierte Besucher der Region dienen. In einer Datensammlung werden alle wissenswerten Angaben für Interessenten sorbischer touristischer Sehenswürdigkeiten erfasst und ständig aktualisiert. Dies umfasst Informationseinrichtungen, Museen, Heimattuben, Kulturgruppen, Zeugnisse der Kulturgeschichte, Gedenkstätten für Persönlichkeiten, traditionelles Handwerk, sorbische Gastronomie, aber auch Einrichtungen, die Wissen über Geschichte, Kultur und Le-

bensweise der Sorben vermitteln, sorbische Volksfeste sowie Veranstaltungen der Brauchtums- und Traditionspflege. Gemeinsam mit den Tourismusverbänden wird zurzeit die Veröffentlichung der „Sorbischen Kulturroute“ im Internet und in anderen Medien vorbereitet.

Seit 2004 arbeitet der Verein Sorbischer Kulturtourismus auch grenzüberschreitend, um in Zukunft durch gemeinsame touristische Projekte mit tschechischen und polnischen Partnern die Menschen mit der slawischen Kultur des jeweiligen Nachbarlandes vertraut zu machen.

Vereinsitz:

Sorbischer Kulturtourismus e.V. / Zwjazk za serbski kulturny turizm z.t.
Dresdener Straße 18 / Drježdžanska dróha 18
02977 Hoyerswerda / Wojerecy

Anschrift:

Sorbischer Kulturtourismus e.V. / Zwjazk za serbski kulturny turizm z.t.
Friedensstraße 65 / Měrowa dróha 65
02959 Schleife / Slepo
Tel. 03 57 73 / 7 61 53 Fax 03 57 73 / 7 6 55
E-Mail: skt-domowina@t-online.de
www.domowina.de / www.tourismus.sorben.com

Sorbischer Schulverein e.V.
Serbske šulske towarstwo z.t.

Sprache lernen durch Immersion

Die sorbische Sprache ist Kernstück der sorbischen Identität. Schule und Kirche sind seit Generationen wichtige Institutionen, um die sorbische Sprache zu vermitteln. Ihr den erforderlichen Platz im Bildungssystem von der Kindertagesstätte über Schule und Gymnasium bis zum Studium einzuräumen, ist Aufgabe des Sorbischen Schulvereins e.V. Er wurde am 5. Januar 1991 nach dem Vorbild des Dänischen Schulvereins in Deutschland gegründet und hat derzeit 321 Mitglieder. Er ist als ehrenamtliches Fachgremium u. a. Verhandlungspartner für Ministerien und nachgeordnete Institutionen und damit maßgeblich an der Schaffung von gesetzli-

chen Rahmenbedingungen für das sorbische Schulwesen beteiligt. In Abstimmung mit der Domowina bewertet er sächsische und brandenburgische Bildungsgesetze im sorbischen Kontext, legt eigene Konzepte vor und gibt fachliche Stellungnahmen zur Schulnetzplanung ab.

Das sächsische Schulgesetz (1991/2004) regelt einen Rechtsanspruch auf Sorbischunterricht (im Status Mutter-, Zweit- und Fremdsprache) sowie in ausgewählten Fächern auf Fachunterricht in sorbischer Sprache. Das Schulgesetz von Brandenburg (1996/2001) räumt ebenfalls das Recht auf Erlernen der sorbischen Sprache (im Status Zweit- und Fremdsprache) ein. Auf Beschluss der Kultusministerkonferenz der Länder (1993/2001) wurde Sorbisch als länderspezifisches Unterrichtsfach anerkannt und zur Abiturprüfung zugelassen. „Erstmals in der Geschichte der Sorben durften damit sorbische Gymnasiasten das Abitur in ihrer Muttersprache, in Sorbisch ablegen“, erklärt Vereinsvorsitzende Ludmila Budar. Alle das sorbische Schulwesen berührenden gesetzlichen Vorlagen und Verordnungen wurden in enger Kooperation mit dem Verein erarbeitet und abgestimmt. Parallel dazu entwickelten Mitglieder des Fachvereins seit den frühen neunziger Jahren neue Schulbücher und Lehrpläne. Eine Trennung in Muttersprach(A)- oder Zweitsprachklassen (B) war wegen drastisch zurückgehender Schülerzahlen ab 2001 kaum noch möglich.

Der schrittweise Verlust des sorbischen Siedlungsgebiets, starker Geburtenrückgang, fortschreitende Assimilation sowie eine starke Migration der sorbischen Jugend zu Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Westen Deutschlands stellen eine Gefahr für die Existenz des sorbischen Volkes dar. Sie wurden zugleich eine der größten Herausforderungen für die Domowina und den Sorbischen Schulverein als deren Fachverband.

Nach dem Vorbild der Bretonen in Frankreich begann der Sorbische Schulverein 1997 mit der Entwicklung des Witaj-Modellprojekts (Witaj = „Willkommen“). Bereits im frühen Kindesalter tauchen Mädchen und Jungen nach der Methode der vollständigen Immersion in ein sorbisches

„Sprachbad“ ein und erlernen so spielerisch die zweite Sprache. Am 1. März 1998 übernahm der Schulverein die erste Kindertagesstätte in Cottbus-Sielow, 2006 kümmert er sich als Träger von acht Kindereinrichtungen in Sachsen und Brandenburg um den frühkindlichen Zweitspracherwerb von etwa 430 Kindern unter dem Motto „Kinder und Jugendliche verdienen es, gefördert zu werden!“. Wichtigste Partner dabei sind Bürgermeister, Pfarrer und Domowina-Ortsgruppen. Doch ohne Eltern wäre das Projekt nicht umsetzbar. Dass deutsche Eltern von etwa 220 Kindern auf freiwilliger Basis ihre Kinder Sorbisch lernen lassen, galt zunächst als ungewöhnlich. Außerdem wendet sich das Projekt an gemischtnationale Familien, in denen die Muttersprache kaum noch Anwendung findet. Neugierde und anfängliche Skepsis wichen der Akzeptanz und einer derart großen Resonanz, dass in den Witaj-Kindertagesstätten des Sorbischen Schulvereins Wartelisten bestehen. Die Eltern haben erkannt, dass im vereinten Europa frühe Zweisprachigkeit einen Zugewinn für ihre Kinder darstellt.

Dem Beispiel folgend sind mit Unterstützung der 2001 in Trägerschaft der Domowina gegründeten Abteilung Witaj-Sprachzentrum zu den bestehenden sorbischen bzw. Witaj-Kindertagesstätten des Sorbischen Schulvereins seit 1999 19 Witaj-Gruppen mit ca. 250 Kindern in 15 deutschen Kitas in unterschiedlichen Trägerschaften entstanden. Die Rahmenbedingungen sind jedoch für die Umsetzung der vollständigen Immersion und für die spätere Weiterführung der zweisprachigen Bildung in der Grundschule bzw. der Primarstufe nicht in jedem Fall ideal. Neben der jeweiligen Witaj-Gruppe wird in der gleichen Kindertagesstätte mindestens eine deutschsprachige Gruppe von einsprachig deutschem Erziehungspersonal betreut. Dadurch ist die ganztägige sorbischsprachige Betreuung der Witaj-Kinder nicht immer gewährleistet.

Das Witaj-Modellprojekt bedeutet dennoch aus sorbischer Sicht eine der wichtigsten Neuerungen im Bildungswesen. Ob man damit den Prozess

der Assimilation aufhalten kann, lässt sich zu einem Zeitpunkt, da die ersten Witaj-Kinder die Schule besuchen, noch nicht beantworten. Es ist aber die einzige Chance, Sorbisch auch künftig als lebende Sprache zu erhalten. „Umso wichtiger ist es, dass Witaj-Kinder anschließend in der Schule weiter Sorbisch lernen können und dass der sorbischen Ausbildung in der Grundschule eine ebenbürtige in der Mittelschule und im Gymnasium folgt. Dafür haben wir an der Erarbeitung des neuen pädagogischen Konzepts 2plus, das seit 2001 in den sorbischen und zweisprachigen Grundschulen eingeführt wird, aktiv mitgewirkt“, so Ludmila Budar.

Sorbischer Schulverein e.V. / Serbske šulske towarstwo z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 55 02 16 und 0 35 91 / 49 72-23 Fax 0 35 91 / 55 02 20
E-Mail: info@sorbischer-schulverein.de
www.sorbischer-schulverein.de / www.witaj.de

Rěčny centrum Witaj Budyšin/Chošebuz

Das Witaj-Sprachzentrum

Im Januar 2006 blickte das Witaj-Sprachzentrum auf sein fünfjähriges Bestehen zurück. Zur Bilanz dieser fünf Jahre gehören 155 Buchtitel, Lehr- und Lernmaterialien, mehr als 100 Veranstaltungen für Kinder, Schüler, Eltern und die breite Öffentlichkeit sowie Fortbildungen für Lehrer und Erzieher. Gegründet wurde das Witaj-Sprachzentrum als selbstständige Abteilung der Domowina in der Erkenntnis, dass Erhalt, Fortentwicklung und teilweise Revitalisierung der sorbischen Sprache in der Satzung der Domowina oberste Priorität einnehmen und die Vermittlung der sorbischen Sprache in Kindergarten und Schule eine wesentliche Voraussetzung dafür ist. Das entspricht zugleich den Zielen des Sorbischen Schulvereins e.V., doch geht die Zuständigkeit des Witaj-Sprachzentrums beträchtlich darüber hinaus.

So ist etwa die Koordination der bildungspolitischen Ziele der Sorben in Sachsen und Brandenburg nicht im Ehrenamt eines Vereins zu leisten. Im Freistaat Sachsen trennen sich ab Klasse 5 die Bildungswege der Schüler in Mittelschule bzw. Gymnasium, welches mit dem Abitur in der 12. Klasse abschließt. In Brandenburg dagegen vollzieht sich die Trennung in Mittelschule und Gymnasium erst ab Klasse 7, das Abitur steht in Klasse 13 an. Unterschiedliche sorbische Lehrmaterialien tragen den Unterschieden in den Bildungssystemen Rechnung. Deshalb verfügt das Witaj-Sprachzentrum über eine niedersorbische Abteilung in Cottbus, die nicht nur wegen der eigenen Sprache ihre Berechtigung hat. Wie an anderer Stelle bereits ausgeführt, verfügen Ober- und Niedersorben über unterschiedliche sprachliche Bedingungen. Während es namentlich in der katholischen Oberlausitz hauptsächlich um die Weiterverbreitung und -entwicklung der obersorbischen Muttersprache geht, wird in der Niederlausitz die sorbische/wendische Sprache als Zweitsprache gelehrt. Ziel ist es, das von Sprachwissenschaftlern mitunter als „Arbeitssprache“ bezeichnete Niedersorbisch den Kindern so zu vermitteln, dass sie wieder im Alltag kommunizieren können, denn junge Muttersprachler gibt es im niedersorbischen Bereich kaum.

Das Witaj-Sprachzentrum begleitet zweisprachige Witaj-Gruppen in ansonsten deutschen Kindereinrichtungen mehrerer freier Träger. Beim Witaj-Projekt handelt es sich um die Immersionsmethode des „Eintauchens“ der (deutschen) Kinder in das sorbische „Sprachbad“. Das gilt im Kindergarten. In der Grundschule wird es als schulartübergreifendes 2plus-Projekt umgesetzt. Die Eltern können wählen, ob ihr Kind zuerst sorbisch oder deutsch alphabetisiert werden soll. „Ziel ist es, dass bis zur 4. Klasse alle Kinder die sorbische Sprache umgangssprachlich beherrschen und in der Sekundarstufe dem Fachunterricht in sorbischer Sprache folgen können“, erklärt Raphael Schäfer, der Leiter des Witaj-Sprachzentrums. Das Konzept für das 2plus-Projekt befindet sich gegenwärtig in der Erpro-

bung. 2008 sollen die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitung durch das Comenius-Institut vorliegen.

Die im Witaj-Sprachzentrum entwickelten Lehrmaterialien werden kontinuierlich aktualisiert, weil die gesellschaftliche Entwicklung auch eine Veränderung der Inhalte erfordert. Dazu zählen die Erarbeitung neuer Lehrpläne in Sachsen und Brandenburg ebenso wie Änderungen in der sorbischen Rechtschreibung. Natürlich entwickle sich in dieser Zeit auch die sorbische Sprache weiter, so Schäfer. Über Prioritäten entscheide eine Schulbuchzulassungskommission. Sorbische Lehrbücher und Lernmaterialien gibt es für alle Unterrichtsfächer in Sachsen und Brandenburg, in denen die sorbische Sprache als Unterrichts- bzw. als Arbeitssprache verwendet wird; in den naturwissenschaftlichen Fächern meist als Übersetzung der deutschen Fachbücher, in den gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fächern in der Regel durch spezielle sorbische Themen ergänzt.

Das Witaj-Sprachzentrum in Bautzen bzw. Cottbus entwickelt methodisch-didaktische Materialien für Kindertagesstätten, gibt Märchen- und Liederbücher heraus, dazu die monatlich erscheinende Kinderzeitschrift „Płomjo/Płomje“, die pädagogische Fachzeitschrift „Serbska šula“ (Sorbische Schule) sowie das Informationsblatt „Lutki“ (Zwerge) für Eltern und Erzieherinnen in Kindertagesstätten. Außerdem werden Lehrmaterialien für die Erwachsenensprachbildung entwickelt. Dem ersten Teil des 2005 erschienenen neuen Sorbischlehrbuchs für Erwachsene „Rěču serbsce“ (Ich spreche sorbisch) folgt 2007 ein zweiter Teil.

Als Fachabteilung der Domowina erarbeitet das Witaj-Sprachzentrum diverse Stellungnahmen zur Bildungspolitik im sorbischen Siedlungsgebiet. Das Sprachzentrum ist Träger des Internats des Sorbischen Gymnasiums in Bautzen und des Niedersorbischen Internats in Cottbus.

Damit Kinder und Jugendliche die sorbische Sprache lebendig erleben und selbst anwenden, wird eine Vielzahl von Feriencamps, Sprach- und

Kulturfesten sowie Schulprojekten initiiert und organisiert. Der zentrale Wettbewerb in sorbischer Sprache fand 2006 bereits zum 40. Mal statt. Partner für die Projekte sind sorbische Institutionen, Kommunen im zweisprachigen Siedlungsgebiet, aber auch in dieser Broschüre vorgestellte sorbische Vereine.

Witaj-Sprachzentrum / Rěčny centrum Witaj
Postplatz 3 / Póstowe naměsto 3
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / / 55 04 00, Fax 0 35 91 / 55 03 75
E-Mail: witaj-bautzen@sorben.com
www.domowina.de / www.witaj-sprachzentrum.de

Witaj-Sprachzentrum Niederlausitz / Rěčny centrum Witaj Dolna Łužyca
Sielower Straße 39 / Žylojska droga 39
03044 Cottbus / Chóšebuz
Tel. 03 55 / 4 85 76-440, Fax 03 55 / 48 57 64 41
E-Mail: witaj-cottbus@sorben.com

Domowina international

Der Bund Lausitzer Sorben verbindet auch international die Freunde und Förderer des kleinen slawischen Volkes. Assoziierte Mitglieder der Domowina sind entsprechende Interessenvereinigungen in Prag (Tschechien), Warschau, Wrocław, Poznań und Opole (alle Polen) sowie Organisationen der vor rund 150 Jahren nach Texas (USA) und Melbourne (Australien) ausgewanderten Sorben und ihrer Nachkommen. Der Austausch der Domowina mit den assoziierten Mitgliedsvereinigungen im Ausland erfolgt auf wissenschaftlicher wie kultureller Ebene. So nahmen mit Unterstützung der Domowina mehrmals Kulturgruppen am jährlich stattfindenden „Wendish Fest“ in Texas teil, unter ihnen im Jahr 2002 der Chor „Meja“, und gaben dort einen Einblick in die lebendige sorbische Kultur. Auf dem Gebiet der Ahnenforschung arbeitet man ebenfalls zusammen.

Die Domowina ist ihrerseits Mitglied der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen (FUEV) mit Sitz in Flensburg, des Europäischen Büros für weniger verbreitete Sprachen (Dublin/Brüssel) und der Gesellschaft für bedrohte Völker (Göttingen).

Nach 1992 in Cottbus war die Domowina Ende Mai 2006 in Bautzen zum zweiten Mal Gastgeberin eines internationalen FUEV-Kongresses. Rund 250 Delegierte von 32 Minderheiten verständigten sich dort über die Minderheitenpolitik in ihren Heimatländern. Wichtigstes Ergebnis war die Verabschiedung einer Charta der autochthonen nationalen Minderheiten, die die Grundrechte des Minderheitenschutzes international definiert. In Bildungsleitlinien forderten die Experten eine zukunftssichere „Bildungskonzeption für die besondere Situation der Sorben in der Lausitz“, die Rede war auch von einem ganzheitlichen Bildungssystem mit umfangreicher Selbstbestimmung. Angesichts der bereits erfolgten bzw. angekündigten Schließungen sorbischer Schulen bedeutet dies eine wichtige Stärkung der Bildungsziele der Domowina.

Erklärtes Ziel der FUEV bleibt die Mehrsprachigkeit, was auf dem 51. FUEV-Kongress in Bautzen erneut bekräftigt wurde. „Wir sehen das als Plus, allerdings auch die Gefahr, dass die Sprache der Minderheit dabei zu kurz kommt. Eine Minderheitensprache muss mindestens in den Rang erhoben werden, dass es sich um echte Zweisprachigkeit handelt“, so der FUEV-Präsident Romedi Arquint. Wenn die Zielsetzung der Europäischen Union darin besteht, dass alle Europäer einmal dreisprachig sein sollen, dann erfüllen die meisten Sorben dieses Kriterium schon heute: mit der Mehrheitssprache Deutsch, der Muttersprache Sorbisch und oft Englisch noch dazu.

Linde steht für Freiheit und Glück

Die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. erhebt immer dort, wo es darum geht, gegenüber Parlamenten und Regierungen die Interessen der Sorben durchzusetzen, ihre Stimme. Denn die Zukunft des kleinen slawischen Volkes in Deutschland wird nicht nur von dessen eigenem Lebenswillen bestimmt. In erheblichem Maße ist sie von politischen, rechtlichen, sozialen und nicht zuletzt von finanziellen Rahmenbedingungen abhängig – und ganz besonders von einem toleranten Miteinander von Angehörigen beider Nationalitäten innerhalb und außerhalb der Lausitz.

Ein Großteil der Aktivitäten der Mitgliedsvereine dient der Stärkung des nationalen Selbstbewusstseins. Darüber hinaus gibt es aber auch eine Reihe von Projekten, die sich dem Zusammenleben von Deutschen und Sorben widmen. Schließlich ist die Lausitz vom Bergland im Süden bis zum Spreewald im Norden eine bikulturelle Region, die allen Bewohnern Heimat ist und bleiben soll. Wenn sich die Domowina für Erhalt und Ausbau des Wirtschaftsstandorts Lausitz oder für die touristische Vermarktung der Region einsetzt, dann kommt dies Sorben und Deutschen gleichermaßen zugute. Nicht nur, weil sorbische Kultur als ein attraktives Alleinstellungsmerkmal der Lausitz schon jetzt Touristen aus dem In- und Ausland anzieht oder weil sorbische Heimatstuben auch ein Spiegelbild für die historische, wirtschaftliche und geistige Entwicklung der ganzen Region sind.

Seit fast 100 Jahren fordert die Domowina solche Lebensbedingungen in der Lausitz, die dem sorbischen Volk Zukunftsperspektiven eröffnen. „Wenn durch bewusste Maßnahmen der Gebrauchswert der sorbischen Sprache wieder zunimmt, besteht für uns eine echte Chance“, ist Domowina-Geschäftsführer Bernhard Ziesch überzeugt. Sehr wohl wissend, dass es davon abhängt, ob das Umfeld die sorbische Sprache und damit die Identität des sorbischen Volkes leben und wachsen lässt. „Wir haben schon viel erreicht. Aber was auf dem Papier steht und was in der Praxis umgesetzt ist, sind zweierlei Dinge. Die Anerkennung der Sorben ge-

schieht nicht im Selbstlauf“, betont Harald Konzack, der stellvertretende Geschäftsführer für die Niederlausitz. Das Witaj-Projekt, der Wettbewerb „Sprachenfreundliche Kommune“ und viele weitere Aktivitäten der Domowina-Regionalverbände und der Mitgliedsvereine sind darauf gerichtet.

Aktuell geht es nicht um eine Bevorzugung der Sorben, wie ein Vorurteil etwa in der Schulnetzdiskussion lautet, sondern darum, die gesetzlich verbrieften Rechte im Alltag praktisch umzusetzen. Auf mancher Ebene braucht es da günstige Rahmenbedingungen bzw. die Verwirklichung des Gleichheitsgrundsatzes, um für die Sorben das zu erreichen, was für die Deutschen als Mehrheit selbstverständlich ist.

Die Domowina will die Toleranz und Verständigung zwischen dem sorbischen und dem deutschen Volk und ihre Gleichstellung fördern, heißt es in ihrer Satzung. Tolerantes Miteinander ist neben Ausbildungs- und Arbeitsplätzen ein wichtiger Faktor dafür, dass sich junge Leute in der Lausitz wohl fühlen. Es wird von immer mehr Menschen verstanden, dass für die Sorben als grundlegender Identitätsfaktor die Sprache gilt, als selbstverständlich gilt dies aber längst noch nicht für alle. Unter dem Motto „Die Lausitz ist zweisprachig“ sieht die Domowina die Erhaltung und Revitalisierung der ober- und niedersorbischen Sprache als ihre wichtigste Aufgabe an. Außerdem engagiert sie sich vorbehaltlos für den Fortbestand der professionellen sorbischen Einrichtungen und Institutionen.

Viele in- und ausländische Delegationen besuchen jährlich das Haus der Sorben in Bautzen, um sich über die Sorben, über Minderheitenpolitik in Deutschland sowie über die Arbeit der Domowina zu informieren. Das Haus der Sorben – zum II. Sorbischen Volkstreffen am 8. Juli 1956 eingeweiht – wurde nach der Wende renoviert, der Vorplatz zum 1000-jährigen Jubiläum der Stadt Bautzen neu gestaltet. Dass die Blumenrabatten in den sorbischen Farben Blau-Rot-Weiß leuchten, gehört für viele Bautzener zu einem freundlichen Stadtbild. Dazu zählt auch die bei be-

sonderen Anlässen vor dem Haus der Sorben gehisste Flagge. In den Farben Blau-Rot-Weiß ist sie ebenso ein Symbol der Sorben wie das stilisierte Lindenblatt. Die tief verwurzelten drei Lindenblätter stellen seit 1949 das Signet der Domowina dar. Beides, Fahne und Lindenblatt, symbolisieren das sorbische Volk seit langem. Farben und Wappen wie auch die Hymne können im sorbischen Siedlungsgebiet gleichberechtigt verwendet werden.¹³

Wer das Haus der Sorben in Bautzen betritt, steht unwillkürlich vor den bunten Bleiglasfenstern mit dem Symbol der Domowina und der Darstellung sorbischer Bräuche, wie sie von dem sorbischen Künstler Měrćin Nowak-Njechorński (1900–1990, auch als Maler mit dem Lindenblatt bekannt) gestaltet wurden. Weil die Linde im slawischen Raum für Freiheit und Glück steht, dürfte das seit beinahe fünf Jahrzehnten geltende Signet die Domowina noch weit über ihr 100-jähriges Gründungsjubiläum im Jahr 2012 hinaus begleiten: als Ausdruck der festen Verwurzelung der Sorben in ihrer Lausitzer Heimat.

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. / Domowina – Zwjazk Łužiskich Serbow z.t.
Haus der Sorben, Postplatz 2 / Serbski dom, Póstowe naměsto 2
02625 Bautzen / Budyšin
Tel. 0 35 91 / 550-100, Fax 0 35 91 / 4 24 08
E-Mail: domowina-bautzen@sorben.com
www.domowina.de

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. / Domowina – Zwězk Łužyskich Serbow z.t.
Wendisches Haus, August-Bebel-Straße 82 / Serbski dom, Droga Augusta Bebela 82
03044 Cottbus / Chóšebuz
Tel. 03 55 / 4 85 76-426, Fax 03 55 / 48 57 64 33
E-Mail: domowina-cottbus@sorben.com
www.domowina.de

¹³ Paragraph 4 des Sächsischen und des Brandenburger Sorbengesetzes

Weitere Quellen:

Bundesministerium des Innern: Nationale Minderheiten in Deutschland. Berlin 2004.

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.: Geschäftsbericht 2004.

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.: Die Sorben in der Niederlausitz.

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.: Faltblätter zu den fünf Regionalverbänden.

Elina, Hilža: Die Sorben/Wenden in Deutschland.

www.rastko.org.yu/rastko-lu/istorija/historie_ger.htm

Günther, Erwin: Politische Symbolik in der DDR. 3.20 Bund Lausitzer Sorben.

www.flaggenkunde.de/veroeffentlichungen/11-18.htm

Kunze, Peter: Kurze Geschichte der Sorben. Ein kulturhistorischer Überblick. 3. Auflage Bautzen 2001.

Pech, Edmund/Scholze, Dietrich (Hrsg.): Zwischen Zwang und Beistand. Deutsche Politik gegenüber den Sorben vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart. Bautzen 2003.

Tschernokosheva, Elka (Hrsg.): So langsam wirds Zeit. Bericht der unabhängigen Expertenkommission zu den kulturellen Perspektiven der Sorben in Deutschland. Bonn 1994.

Impressum:

Im Zeichen des Lindenblatts. Die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. auf dem Weg zu ihrem 100-jährigen Bestehen. 1912 – 2012.

Herausgeberin: Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.

Geschäftsstelle

Postplatz/Póstowe naměsto 2, 02625 Bautzen/Budyšin

Texte: Constanze Knappe

Fotos: Horst Adam, Bernhard Braun, Matthias Bulang, Adelheid Daume, Bärbel Felber, Gerald Große, Michael Helbig, Jurij Helgest, Thomas Kläber, Thomas Kockel, Wolfgang Kotissek, André Kurtas, Rafael Ledschbor, Jürgen Matschie, Birgit Nagel, Clemens Schkoda, Eberhard Sprigade, Werner Srocka, Gerat Wornar, André Wucht sowie aus den Bildarchiven der Domowina, des Sorbischen Kulturarchivs und der Stadt Forst

Umschlagfoto: Jürgen Matschie

Karte: Institut für Länderkunde Leipzig

Gestaltung: Eberhard Kahle

Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus

Serbska čišćernja 02625 Bautzen/Budyšin

1. Auflage

Redaktionsschluss: 1. November 2006